

Kakteen

und andere Sukkulente

M 20003 E

Heft **12**

Dezember **1976**

Jahrgang **27**



Kakteen und andere Sukkulente

Monatlich erscheinendes Organ der als Herausgeber genannten Gesellschaften.

Heft 12

Dezember 1976

Jahrgang 27

Zum Titelbild:

So schön die Blüten der Neoporterien auch sind, bei vielen Arten wartet man vergebens auf sie. Als Winterblüher bekannt, vereiteln in vielen Fällen sonnenarme Herbste die Knospenbildung. Eine Ausnahme bildet **Neoporteria rapifera** Ritter, die mit ihrer auffallenden Bestachelung eine alljährliche Blüte erwarten läßt. Bereits dreijährige Sämlinge überraschen mit karminrosa Blüten. Voraussetzung dafür ist ein nicht zu nasser Sommerstand und winterliche Temperaturen, die möglichst zwischen 10° und 15° C liegen sollen.

Als Hochgebirgspflanzen der chilenischen Anden lieben alle Neoporterien ganzjährig viel frische Luft. Das Pfropfen von Jungpflanzen auf wüchsige Unterlagen erweist sich allgemein als blütenfördernd. E. K.

Foto: Eberhard Rall, Reutlingen (D)

Herausgeber:

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.
D-2860 Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 30;
Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
A-2000 Stockerau, Nikolaus-Heid-Straße 35;
Schweizerische Kakteen-Gesellschaft
CH 6020 Emmenbrücke, Schluchen

Redaktion:

Dieter Hönig, D-7820 Titisee-Neustadt,
Ahornweg 9, Telefon 076 51 / 5000

Satz und Druck:

Steinhart KG,
7820 Titisee-Neustadt, Postfach 1105

Anzeigenleitung: Steinhart KG;

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten.

Alle Beiträge stellen ausschließlich die Meinung des Verfassers dar.

Abbildungen, die nicht besonders gekennzeichnet sind, stammen jeweils vom Verfasser.

Printed in Germany.

Redaktionelle Mitarbeiter:

Helmut Broogh, Wattenscheid
Michael Freisager, Maur
Alfred Fröhlich, Luzern
Lois Glass, High Wycombe GB
Dr. H. J. Hilgert, Garbsen
Hans Keil, Neuberend
Ewald Kleiner, Markelfingen
Günther Königs, Krefeld
Klaus J. Schuhr, Berlin
Matthias Schultz, Burladingen
Dieter Supthut, Zürich

Aus dem Inhalt:

Maurizio Capponi	Mammillaria candida var. rosea	265
Albert Bauer	Erfolge im Deglas-Gewächshaus	266
Rudolf Oeser	Bemerkungen zur Kultur in Lavalit	269
Urs Eggli	Die Städtische Sukkulente Sammlung in Zürich	270
Gottfried Unger	Ferocactus wislizenii	272
Wolfgang Heyer	Die Gattung Islaya	274
	Neues aus der Literatur	276
Holger Dopp	Pachypodium	278
Klaus J. Schuhr	Ein Gegengift für Euphorbiensaft ?	279
Elmar Ohrnberger	Eine kleine Einführung in die Biologie der Kakteen	280
Arno Babo	Homalocephala texensis	281
Beatrice Potocki-Roth	Schädlings-Bekämpfungsmittel kritisch betrachtet	282
Udo Köhler	Sulcorebutia flavissima	284
Mauricio Capponi	Kakteen am Fenster	285

Mammillaria candida SCHEIDWEILER var. rosea (SALM-DYCK) K. SCHUMANN

Maurizio Capponi

Der Typ *Mammillaria candida* wurde schon im Jahre 1838 von Galeotti importiert und von Scheidweiler beschrieben. Diese, im mexikanischen Staat San Luis Potosi vorkommende Pflanze, wurde 1905 von Palmer und 1910 von C. A. Purpus am Standort wiedergefunden. Die Varietät *rosea* wurde hingegen im Jahre 1849 zuerst unter dem Namen *Mammillaria sphaerotricha* var. *rosea* von Salm-Dyck beschrieben und erst im Jahre 1898 bekam diese herrliche Pflanze ihren jetzigen Namen von Karl Schumann. In manchen Fachbüchern kann man sie auch unter dem Gattungsnamen „*Mammiloydia*“ finden. *Mammillaria candida* und die ähn-

lich aussehende *Mammillaria ortiz-rubiona* gehören nämlich nach Buxbaum, wegen der abweichenden Samenstruktur, zu dieser Gattung. Curt Backeberg ließ die beiden Arten aber in der großen Mammillariengattung, wohin sie meiner Meinung nach auch gehören.

Mammillaria candida var. *rosea* hat gegenüber dem Typ etwas längere, an der Spitze rosabraun gefärbte Mittelstacheln, die die Pflanze, besonders im Scheitel, wie eine sehr schöne, rosa-gefärbte Kugel aussehen läßt.

Im Frühjahr 1966 war ich im Nachbardorf Ispringen in einer Kakteengärtnerei, um einige Pflanzen für meine kleine, am Fensterbrett un-



Erfolge im Deglas-Gewächshaus

Albert Bauer

Nach vielen Jahren der Kultivierung meiner Kakteen im Frühbeet, entschloß ich mich im Jahre 1971 zum Bau eines Gewächshauses. Die erste und wichtigste Frage beim Gewächshausbau bezieht sich auf das Abdeckungsmaterial. In Erinnerung an die zahlreichen zerbrochenen Glasscheiben bei meinen Frühbeeten, sei es durch Hagel oder ballspielende Kinder, entschied ich mich damals trotz des höheren Preises für Plexiglas bzw. Deglas®.

Plexiglas und Deglas, im folgenden auch Acrylglas genannt, sind chemisch genau dasselbe. Sie unterscheiden sich lediglich durch verschiedene Herkunftsfirmen¹.

Acrylglas ist der Gattungsbegriff für Kunststoffe aus Polymethylmethacrylat. Dieser Werkstoff weist folgende Eigenschaften auf: licht- und witterungsbeständig, nicht vergilbend, geringes

Gewicht (spez. Gew. = 1,18) bei hoher Bruchfestigkeit, leicht zu bearbeiten (sägen, bohren, fräsen, schleifen und polieren), hohe Lichtdurchlässigkeit bei farblosem Material, gute Lichtstreuung, geschmack- und geruchlos, physiologisch unbedenklich und gute Wärmeisolierung. Die lineare Wärmedehnung beträgt 7 bis 8 bei 10⁻⁵/Grad Celsius, d. h. ein 100 cm langes Stück Deglas dehnt sich bei Erwärmung von 10 Grad Celsius um 0,7–0,8 mm.

Mein Gewächshaus entstand im Eigenbau. Der Grundriß ist 3 x 5 Meter, angebaut an eine Hauswand. Das Pultdach hat eine Traufenhöhe von 1,80 Meter, Höhe an der Wand 2,25 Meter. Die aus Beton bestehende Grundmauer ist 0,8 Meter im Erdreich eingelassen und überragt dasselbe um 0,2 Meter. Um Wärmeverlusten durch die Grundmauer vorzubeugen, ist sie innen mit



Mammillaria candida var. *rosea*

tergebrachte Kakteensammlung zu erwerben. Unter den vielen Kakteen fielen mir junge, auf *Eriocereus jusbertyi* hochgepfropfte Sämlinge von *Mammillaria candida* var. *rosea* besonders auf. Aus der Literatur wußte ich, daß diese Pflanze nassempfindlich und blühfaul ist, was mich allerdings nicht davon abhielt, ein Exemplar zu erwerben.

In den folgenden Jahren wuchs sie am Fensterbrett, ohne je Knospen zu zeigen. Eine Umpfropfung wurde später notwendig, denn der *Eriocereus jusbertyi* konnte das Gewicht nur noch schwer verkraften. Als kräftige Dauerunterlage wählte ich einen *Trichocereus pachanoi* und seit mein Gewächshaus fertig ist, blüht sie nun jedes Jahr von Mai bis Juli. Die Blüten sind blaßrosa mit weißem Rand und haben einen Durchmesser von 1,5 cm.

Ich sah schon einige Importpflanzen von *Mammillaria candida* var. *rosea*, doch immer wieder

muß ich feststellen, daß es zwischen den Wildnis- und Kulturpflanzen kaum merkbare Unterschiede gibt.

Liebhaber, die ihre Sammlung am Fensterbrett haben, brauchen nicht auf diesen schönen Warzenkaktus verzichten, doch sollte er in diesem Falle möglichst gepfropft sein und an einem Südfenster stehen. Wurzelechte Pflanzen verlieren oft die Wurzeln und sind deshalb nur für Gewächshaus oder Balkonkasten geeignet.

Man wird am Fensterbrett kaum Blüten erleben, doch *Mammillaria candida* var. *rosea* ist auch ohne Blüten eine prächtige Pflanze.

Maurizio Capponi
Reitergasse 2
D-7531 Kieselbronn

Styropor-Platten von 20 mm Stärke ausgekleidet. Die tragenden Gerüstteile sind aus 25 Millimeter T-Eisen mit einem Abstand von 0,8 Meter zusammengeschweißt. Wie die Erfahrung zeigt, wären verzinkte T-Eisen oder Aluminium-Profile erheblich vorteilhafter. Sie korrodieren nicht und machen deshalb Lackierungen überflüssig. Allerdings sind sie auch wesentlich teurer.

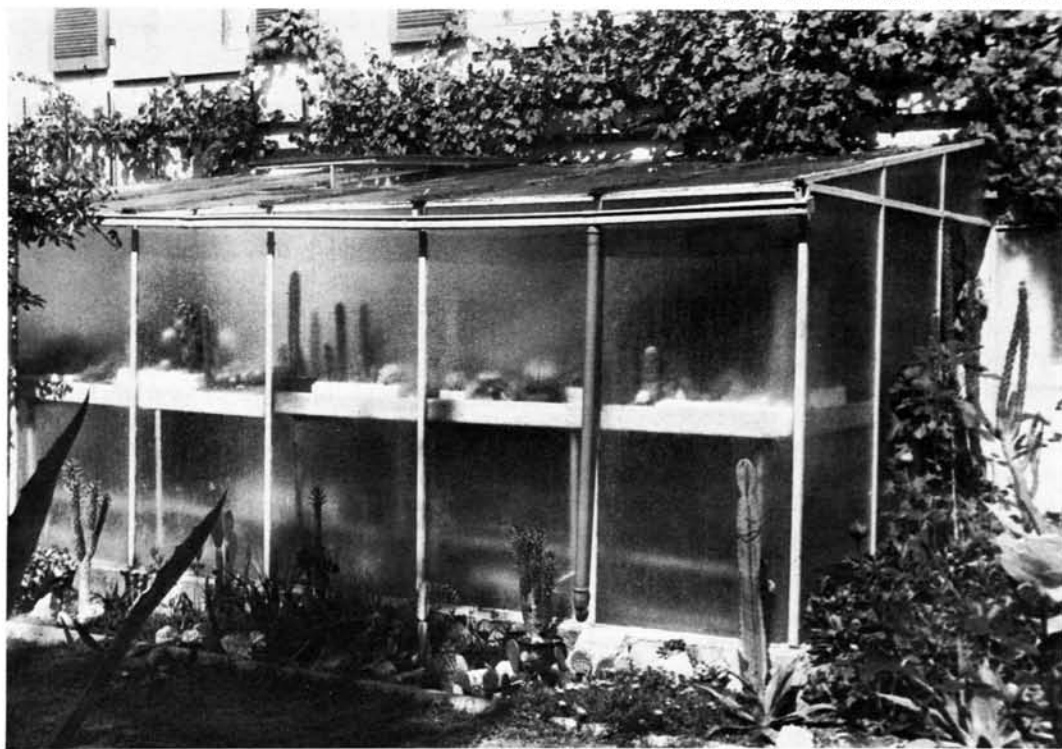
Als Verglasungsmaterial verwendete ich Deglas K, geprägt, also oberseitig glatt und unterseitig genölpelt und somit lichtbrechend. Die Materialdicke beträgt 3,5 mm. Deglas wird in der Standardgröße 147,5 x 220 cm hergestellt und geliefert, kann jedoch bereits werkseitig auf jede gewünschte Größe zugeschnitten werden. Zuschnittaufschlag: 10 Prozent. Meiner Erfahrung nach ist dies eine lohnende Ausgabe, weil allein der Verschnitt und der Zeitaufwand einiges mehr ausmachen. Die stehenden Wände sind von innen verkittet, die Dachteile von oben. Man sollte unbedingt dauerelastischen Kitt verwenden. Gewöhnlicher Fensterkitt ist bereits nach einem Sommer ausgetrocknet und rissig,

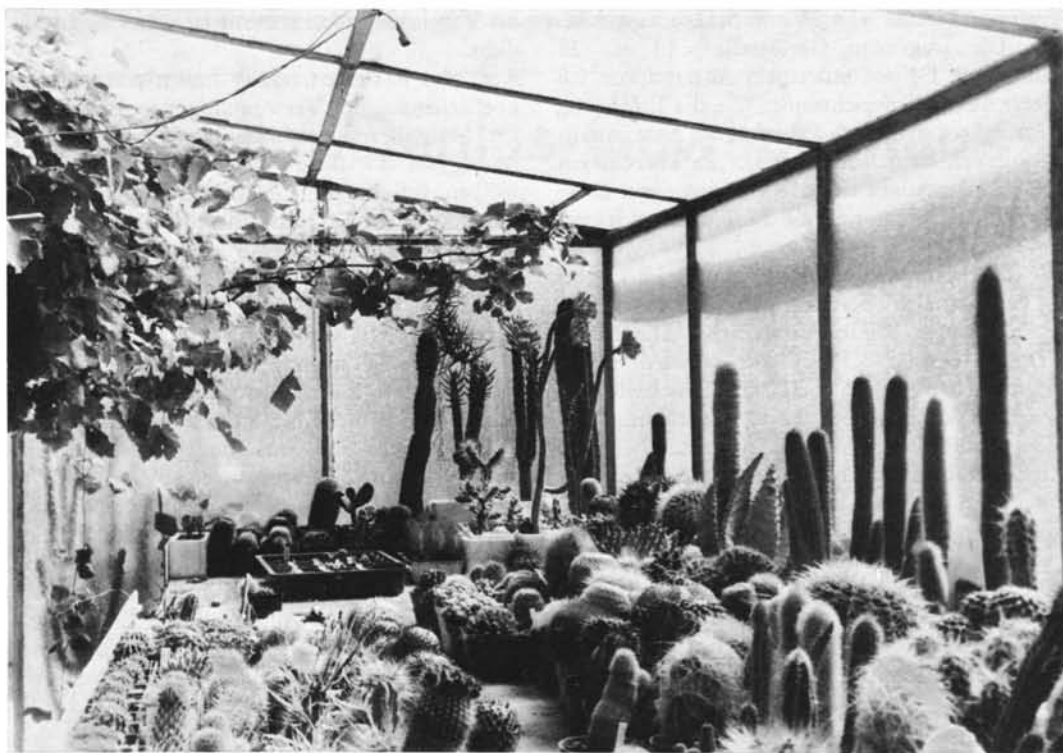
die Verglasung, vor allem des Daches, wird undicht.

Acrylglas hat einen relativ hohen Ausdehnungskoeffizienten. Bei Verwendung von Platten bis 1,47 Meter Breite ist auf beiden Seiten ein Spielraum von 8–10 mm erforderlich. Ansonsten wölben sich die Platten bei hochsommerlichen Temperaturen. Es empfiehlt sich, vor Einlegen des Acrylglases die Metallprofile mit 2–3 mm Kitt zu belegen und dann erst die Platten aufzudrücken und von außen zu verkitten. Dadurch wird eine absolute Dichtigkeit erzielt.

Die Belüftung meines Gewächshauses erfolgt durch ein 1,50 x 0,80 Meter großes Ausstellfenster. Den Sommer über kann zudem die offenstehende Türe zur Entlüftung dienen. Bereits im März sind Temperaturen bis zu 40 °C möglich. Bedingt durch die bei über 90 Prozent liegende Lichtdurchlässigkeit, die meisten Strahlen davon im UV- und Infrarot-Bereich, konnte ich eine optimale Entwicklung meiner Pflanzen feststellen. Augenfälligste Erscheinung ist die besonders schöne und kräftige Bestachelung. Viele Besucher meines Gewächshauses ver-

Außenansicht des Deglas-Gewächshauses





Ein Blick in das Innere des Gewächshauses vermittelt die helle, luftige Atmosphäre, die durch die hohe Lichtdurchlässigkeit des verwendeten Materials entsteht.

muten hinter den meisten Pflanzen Importe, dabei sind es überwiegend Sämlinge der letzten fünfzehn Jahre. Interessant ist die Beobachtung, daß sich in den 4 Jahren der Kultur unter Acrylglas auffallend viele Pflanzen dichotomisch teilten, was bei der früheren Aufstellung unter Gartenklarglas nur ein einziges Mal der Fall war. Ich verwende ausschließlich Pflanzgefäße aus Kunststoff, die auf Eternitstellagen stehen. Die anfänglich noch benutzten Tontöpfe erwiesen sich als stark entwicklungshemmend, was auf die übermäßige Erhitzung der Topfwandungen zurückzuführen war. Ein Schattieren ist nicht erforderlich. Durch die Verwendung von Deglas K wird das einfallende Sonnenlicht vollkommen zerstreut, jegliche Brennwirkung wird vermieden, auch wenn die Pflanzen direkt an der Verglasung stehen.

Eine Veralgung oder Vergilbung ist bis jetzt nicht festzustellen. Die Reinigung von Umweltschutz erfolgt mit Wasser und einem handelsüblichen Spülmittel. Acrylglas ist beständig gegen anorganische Basen (Amoniak, Natronlau-

ge, Kalk) und verdünnte anorganische Säuren, nicht beständig jedoch gegen die meisten organischen Lösungsmittel.

Mein Acrylglas-Gewächshaus hat seit 1971 zwei Hagelniederschläge schadlos überstanden. Die damals investierten 1400 DM an Materialkosten, dazu einiges an Zeit und Mühe, sind fast vergessen, wenn ich mich an die Erfolge mit Deglas erinnere. Dabei sind die laufenden Kosten sehr gering. Der kältegeschützte Anbau am Wohnhaus und die gegenüber herkömmlichem Glas bessere Isolation bringen eine fühlbare Einsparung an Energie und somit finanziellen Aufwendungen.

Hinweis:

- (1) Deglas® ist ein Produkt der Degussa, Geschäftsbereich Kunststoffverarbeitung, Zweigniederlassung Wolfgang, Postfach 602, D-6450 Hanau. Bezug über den Fachhandel.

Verfasser: Albert Bauer
Sonnentauweg 58
D-7750 Konstanz

Der Tip für die Praxis

Bemerkungen zur Kultur in Lavalit

Rudolf Oeser

Vor einiger Zeit erhielt ich von einem mir gut bekannten Kakteenfreund eine Anfrage zu einem ihn beschäftigenden Problem.

Er hat seine gesamte Sammlung unterschiedlichster Arten in Schalen und Töpfen ausschließlich in Lavalit stehen. Er bewässert seine Sammlung durch Anstauen von unten mit gesammeltem Regenwasser. Seit einiger Zeit zeigte sich bei ihm, wie auch bei anderen Kakteenfreunden, die ebenso oder ähnlich verfahren, an der Oberfläche des körnigen Lavalit-Substrates das Ausblühen einer weißen Substanz. Einige seiner Bekannten machten ihn daraufhin schon auf dieses, in ihren Augen, massenhafte Auftreten von „Woll-Läusen“ aufmerksam. Dies war jedoch nicht der Fall, sondern es sammelte sich zwischen den einzelnen Körnern des Substrates immer mehr weißes, pulveriges Mehl an. Er übergab mir solch weißes Pulver mit dazwischenliegenden Lavalitstückchen.

Ich habe dann diese Ausblühungen chemisch untersucht, um feststellen zu können, ob sich diese schädlich auf die Pflanzen auswirken könnten. Das weißliche Pulver war in destilliertem Wasser nur mäßig löslich, der pH-Wert der filtrierten Lösung war 5,5. In dem Filtrat ließen sich Calcium- und Sulfat-Ionen in sehr großer Menge nachweisen. Chloride und Nitrate waren nur in minimalen Spuren vorhanden, ebenso wie das Element Magnesium. Aluminium und Phosphate waren nicht vorhanden.

Die außerdem ausgeführte Untersuchung des verwendeten Lavalits ergab für die wässrige Aufschwemmung nach Filtration das Fehlen von Calcium-Ionen. Hingegen ließ sich in einer Aufschwemmung von Lavalit in 3n Essigsäure nach Filtration reichlich Calcium in Ionenform nachweisen.

Aus diesen Befunden ist zu schließen, daß es sich bei den besagten Ausblühungen um unschädliches Calciumsulfat = Gips handelt. Die Ausblühungen hingen nicht mit angewandter

Düngung durch das Stauwasser zusammen, denn sie enthielten keine Nitrate und Phosphate. Vermutlich wird ein Teil des in Säuren löslichen Calciums des Substrates durch die von den Wurzeln zur Lösung abgeschiedenen organischen Säuren oder durch im Regenwasser befindliche Schwefelsäure aus dem Lavalit herausgelöst und an die Verdunstungsfläche am Topf- oder Schalenrand transportiert. Dort „blüht“ dann das Calciumsulfat als feines weißes Mehl aus. Es ist ja hinlänglich bekannt, daß aufgefangenes Regenwasser je nach Standort mehr oder weniger stark mit schwefeliger Säure und der daraus durch Oxidation entstandenen Schwefelsäure verunreinigt ist. Diese Säuren stammen aus dem Heizöl umliegender Ölheizungen.

Zusammenfassend wäre zu sagen, diese auftretenden Ausblühungen sind zwar unschön, doch für die Pflanzen absolut unschädlich. Ich hoffe mit diesem Beitrag auch anderen Kakteenfreunden, bei denen in Lavalit ähnliches passierte, eine Erklärung und Beruhigung gegeben zu haben.

Rudolf Oeser
Neumarktstr. 18
D-3063 Obernkirchen



Die »Städtische Sukkulentsammlung« in Zürich

– gestern und heute

Urs Eggli

Sicher haben die meisten Leser schon einmal von dieser wunderschönen Sammlung gehört, nicht zuletzt, weil die IOS sie 1950 zur Schutzsammlung erklärt hat.

Ihre Geschichte beginnt aber schon viel früher. 1931 konnte die Stadt Zürich die Sammlung am Mythenquai dem Publikum zur Besichtigung übergeben.

Den Grundstock bildete die private Sammlung von J. Gasser in Zürich, die nach seinem Tod

als Ganzes vom Warenhausbesitzer J. Brann gekauft und der Stadt geschenkt wurde.

Hans Krainz wurde mit der Pflege der Pflanzen betraut. Bald knüpfte er Tauschbeziehungen zu Sukkulente[n]freunden in der ganzen Welt an.

1932 konnte die Phyllokaktus-Sammlung von Dr. Balsiger angegliedert werden. Der Mesembryanthemum-Sammler J. Lösch, Freiburg/Breisgau, schenkte der Sammlung 1937 eine größere

Blick ins Amerikahaus (links) und ins Afrikahaus – Fotos: Adolf Wirth, Zürich.



Anzahl Typenexemplare. Die ersten Importe wurden von Dr. W. Ursprung in Mexiko gesammelt.

Immer neue Quellen begannen zu fließen: Viel Material von Vatter wurde der Sammlung zur wissenschaftlichen Bearbeitung überantwortet, und Graf Knuth schenkte 1952 seine ganze Sammlung der Stadt, nachdem die Sukkulentensammlung 1950 zur Schutzsammlung der IOS erklärt wurde.

Schon 1938 legte Krainz eine Testsamensammlung an, und seither wurde sie ständig erweitert. Sie umfaßt heute zirka 5200 Präparate, nur von Kakteen.

Bald wurde auch mit dem Aufbau einer Bibliothek begonnen, die heute ebenfalls sehr umfangreich ist und zirka 900 Bände und Zeitschriften umfaßt. Um die Bibliothek immer auf dem neuesten Stand zu halten, ist die Sukkulentensammlung in fast allen Sukkulentengesellschaften Mitglied, und es werden laufend die neuesten Publikationen angeschafft. Die Bibliothek steht Wissenschaftlern für Nachforschungen zur Verfügung.

Nach 1957 wurde die Sammlung auch baulich erweitert: ein Afrika-, ein Epiphyten- und ein Schutzpflanzenhaus wurden angebaut. Neben dem Büro wurde ein Herbarium eingerichtet. Es umfaßt heute etwa 1500 Alkohol- und 2500 Trockenpräparate. Zusätzlich ist viel unersetzliches Dokumentationsmaterial vorhanden.

1959 wurden zwei weitere Gewächshäuser angebaut, 1961 konnten drei Versuchskabinen für kontrollierte Wachstumsversuche in Betrieb genommen werden.

Das im Jahre 1931 als Provisorium gebaute und inzwischen baufällig gewordene Schauhaus wurde abgebrochen und durch ein neues ersetzt. Die Zahl der Schaupflanzen ist bis ins Jahr 1967 auf ca. 16 000 angestiegen.

Ende 1971 wurde Hans Krainz nach 40 jähriger Leitung der Sammlung pensioniert. Als Nachfolger wurde Dietrich Supthut bestimmt.

In letzter Zeit wuchs die Sammlung wie noch nie, denn sie wurde bereichert durch Pflanzen von Sammelreisen von L. Horst, H. Krainz, K. Knize, A. Lau, W. Rausch und D. Supthut. Auch der Tausch floriert, besonders mit Marnier-Lapostolle, der erst kürzlich verstorben ist, mit den botanischen Gärten in Heidelberg, München, Kiel, Monaco, New York und dem Royal Bo-

tanical Garden in Kew. Allein 1975 waren ungefähr 1700 Neuzugänge zu verzeichnen.

Im selben Jahr wurde auch das Herbar inventarisiert, und jetzt arbeitet man am Sammlungsindex.

Ein einmaliges Werk ist die Stichwortkartei, in der die Artikel aus den meisten Publikationen nach Stichworten geordnet sind.

Im internationalen Samentausch verschickte die Sukkulentensammlung im letzten Jahr 4000 Portionen Samen an 150 botanische Gärten. Jedes Jahr werden auch etwa 800 bis 1000 Aussaaten gemacht.

Auch in der Öffentlichkeitsarbeit wird viel getan. Jedes Jahr finden zirka 60 Führungen statt, die zum Teil auf zeitgemäße Themen Bezug nehmen und Kulturhinweise vermitteln. Die meisten Führungen werden auf Anfrage von Gesellschaften, Schulen und Vereinen durchgeführt. Nach wie vor ist auch der Eintritt in diese einzigartige Sammlung gratis.

Vielfältig sind auch die Aufgaben der Sukkulentensammlung: Als wichtigste ist wohl der Schutz und die Vermehrung der Pflanzen zu nennen. Es ist heute mehr denn je nötig, geschützte Pflanzen in botanischen Sammlungen zu vermehren, um sie später an den Wildstandorten wieder auspflanzen zu können. Dieser Schutz ist um so wichtiger, als die meist „unterentwickelten“ Heimatländer für den Naturschutz nichts unternehmen.

Eine weitere Aufgabe der Sukkulentensammlung liegt in der Auskunftserteilung an Liebhaber und Wissenschaftler. Sie ist jederzeit in der Lage, für wissenschaftliche Untersuchungen das nötige Pflanzenmaterial zur Verfügung zu stellen.

Trotz diesem enormen Aufgabenbereich wird der Hauptteil der Arbeitszeit für die Pflege der vielen Pflanzen aufgewendet. Wie die Bilder von Herrn Wirth beweisen, sind die Pflanzen in einem hervorragenden Gesundheitszustand.

Die städtische Sukkulentensammlung ist also sehr wohl einen Besuch wert, vor allem zur Hauptblütezeit im Frühling.

Literatur:

Führer der Städtischen Sukkulentensammlung Zürich, 2. Aufl.

Urs Eggli
Lerchenbergstraße 19
CH-8703 Erlenbach

Ferocactus wislizenii

(ENGELMANN) BRITTON & ROSE

Gottfried Unger

Als ich im Sommer des Jahres 1962 Urlaubsfreuden an der französischen Riviera genoß und in einem Blumenladen der Stadt Cannes, für einen Franc, einen etwa 3 jährigen *Ferocactus wislizenii* als Andenken erwarb, wagte ich damals nicht daran zu denken, daß ich auch einmal die Blüten dieser Pflanze sehen würde. Nach 14 jähriger Kultur auf Fensterbrett, Balkon und später im Fensterkasten, bei jährlicher Überwinterung im Keller, erhielt die Pflanze im Frühsommer 1976 endlich einen Platz im neu errichteten Kleingewächshaus. Bald darauf dankte sie für alle die Pflegejahre mit einem Knospenansatz, der sich auch wirklich nach und nach in herrliche Blüten verwandelte.

Die in ihrer Färbung anfangs ganz gelben Knospen brauchten für ihre Entwicklung bis zur Blüte etwa 2 Monate. Erst vor der Entfaltung

färbten sich die Knospenspitzen rötlich. Am 27. August 1976 öffnete sich die erste Blüte, sie wirkte mit ihren rötlichen Mittelstreifen orangefarbig war 7 cm lang und hatte einen Durchmesser von 8,5 cm. Zwei Tage später hatte die gleiche Blüte um die Mittagszeit bereits einen Durchmesser von 11 cm erreicht, was wesentlich mehr ist, als bisher für diese Art berichtet wurde. Die geruchlosen Blüten öffneten sich jeweils gegen 9 Uhr und begannen sich gegen 15 Uhr zu schließen. Die Blühdauer betrug für die ersten 3 Blüten je 5 Tage, die 4. Blüte öffnete sich bei etwas kühlerem Wetter 7 Tage hindurch. Eine Selbstbefruchtung ist nicht gelungen. Im Blüteninneren konnten mit freiem Auge deutlich die von Prof. Buxbaum für diese Gattung als typisch beschriebenen Haare zwischen Staub- und Blütenblättern beobachtet werden. Die

Ferocactus wislizenii



Pflanze selbst war beim Erlangen ihrer „Mannbarkeit“ eine Kugel mit einem Durchmesser von 20 cm.

Ferocactus wislizenii ist die Typart eines ganzen Genus und hat auch so etwas wie eine historische Vergangenheit, auf die ich hier doch ganz kurz eingehen möchte:

Dr. Frederick Adolphus Wislizenus, geboren in Deutschland, studierte in Zürich Medizin und kam später nach Paris und New York. Etwa ab dem Jahr 1840 arbeitete er in seinem Beruf als Arzt mit seinem Landsmann Dr. George Engelmann in St. Louis zusammen. Von 1846 bis 1847 unternahm er eine private Entdeckungsreise, ausgehend von Independence im Staate Missouri über Santa Fé, El Paso, Chihuahua, Saltillo, Monterrey bis schließlich nach Reynosa. Er reiste anfangs mit einer Handelskarawane, wurde aber dann, als es zum Krieg zwischen Mexiko und den USA kam, 6 Monate in Cosihuiriachi gefangengehalten und gelangte schließlich als amerikanischer Militärarzt wieder in die USA zurück. Sein Bericht über diese Reise wurde wegen der Wichtigkeit der von ihm gesammelten Daten dem Senat vorgelegt, in dessen Auftrag dann sogar eine Auflage von über 5000 Exemplaren gedruckt wurde. Am Ende seines Werkes finden sich nicht nur, verfaßt von Dr. Engelmann, eine vollständige Bearbeitung des gesammelten Pflanzenmaterials, sondern auch ein Anhang mit Tabellen und Karten.

Erst kürzlich hat sich das amerikanische Kakteenjournal mit der Frage des Publikationsdatums dieser Schrift befaßt. Nach diesen Untersuchungen muß „Memoir of a Tour to Northern Mexico, connected with Col. Doniphan's Expedition in 1846 and 1847“ zwischen dem 23. März und dem 2. April 1848 veröffentlicht worden sein. Übrigens deshalb eine wichtige Frage, weil viele Erstbeschreibungen von Kakteen mit diesem Datum verknüpft sind.

Die Entdeckung unserer Pflanze wird von Wislizenus folgendermaßen beschrieben (Übersetzung):

„5. August (1846). – Nachdem wir schließlich am Morgen noch 8 Meilen zurückgelegt hatten, erreichten wir wieder den Fluß. Die Raststätte an diesem Berührungspunkt wird Robledo genannt. Das Land zeigte sich hier sehr gebirgig. Die östliche Bergkette hat ein sehr zerklüftetes, schroffes, basaltartiges Aussehen, weshalb sie „Organon Mountains“ genannt wird. Auch am

rechten Flußufer, unserem Lager gegenüber, erheben sich steile Berge. Von hier bis Doñana, der ersten kleinen Stadt seit langem, ist es etwa 12 Meilen. Bevor wir Doñana erreichten, traf ich am Weg auf den größten Kaktus seiner Art, den ich je sah. Es war ein ovaler Echinokaktus mit enormen angelhakigen Stacheln, in der Höhe 4 Fuß messend und in seinem größten Umfang 6 Fuß 8 Zoll. Er hatte gelbe Blüten und zur gleichen Zeit Samen. Von beiden nahm ich zusammen mit einigen Rippen mit mir, doch tat es mir wirklich leid, daß mich seine Größe und sein Gewicht davon abhielten, dieses herrliche Exemplar ganz mitzunehmen. In der Annahme, daß es sich um eine neue, unbeschriebene Art handelt, erwies mir Dr. Engelmann die Ehre, sie nach meinem Namen zu nennen.“

Der hier berichtete Typstandort der Pflanze in der Nähe von El Paso markiert so ziemlich die Ostgrenze des weiten Verbreitungsgebietes einer sehr variablen Art. Die Pflanzen können bis nach Sonora, ja sogar bis nach Sinaloa hinein vorkommen. *Ferocactus herrerae*, *peninsulae* und *townsendianus* sind sehr nahestehende Arten, man könnte sie ohne weiteres auch als Unterarten betrachten. Bisher ist es bei den Kakteen jedoch nicht üblich, den in der Botanik sonst schon überall verwendeten Begriff „subspecies“, eine Kategorie, die zwischen species und varieties steht, anzuwenden.

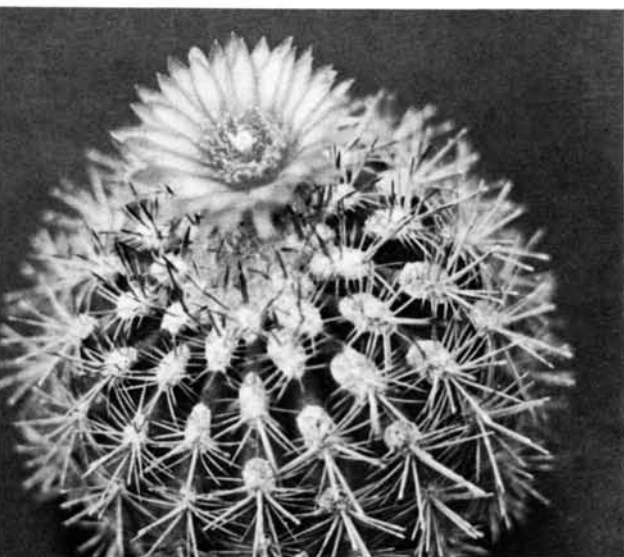
Dipl.-Ing. Gottfried Unger
Ludwig-Anzengruber-Straße 32
A-8430 Leibnitz



Die Gattung *Islaya* BACKEBERG

Wolfgang Heyer

1968 erschien in der KuaS (Heft 10, S. 196 bis 203) von Wolf Kinzel ein recht umfangreicher Artikel, der das Wissen um diese Pflanzengattung ziemlich vollständig zusammenstellte und mit zahlreichen Bildern einen Eindruck dieser Gattung vermittelte. In den folgenden Jahren wurden häufiger Pflanzen eingeführt und in vielen Samenlisten tauchten einzelne Arten auf, was ja bereits als Indiz gelten sollte für die Blühfreudigkeit dieser Arten. Dennoch, so



Islaya grandiflora var. *spinosior* Rauh & Backeberg (Importpflanze).

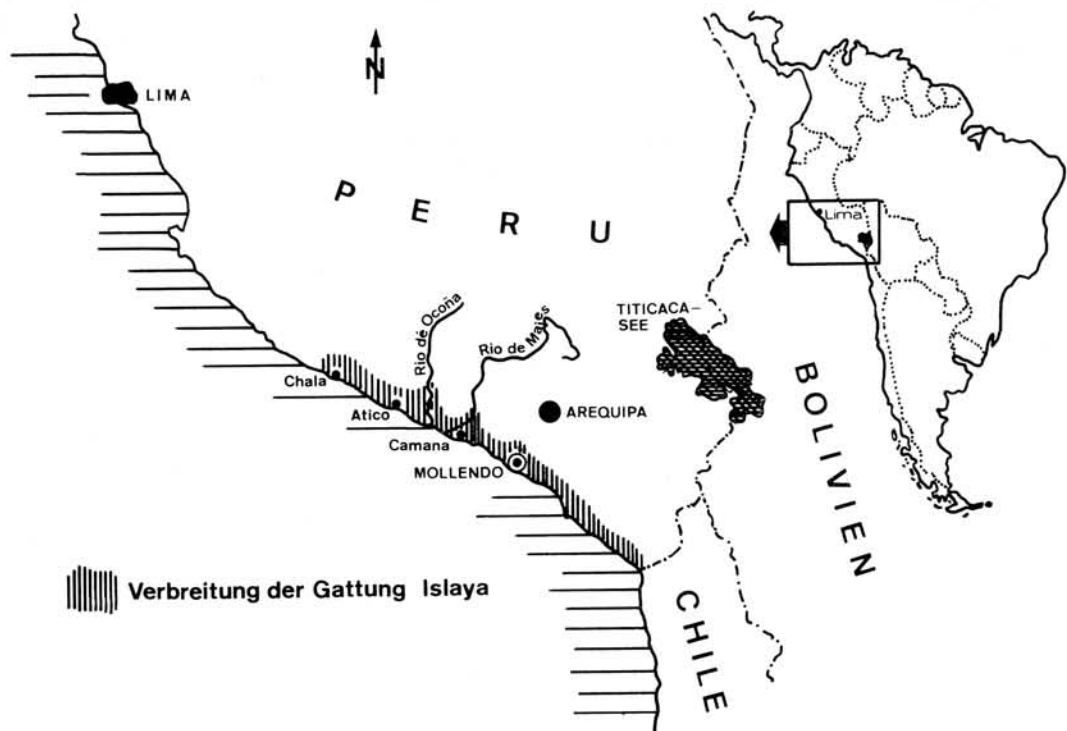
scheint es, machen die Sammler immer noch einen großen Bogen um die Gattung. Vielleicht hilft dieser Bericht, der dünnen Begeisterung einen neuen Aufschwung zu geben.

Um gleich bei der Dürre zu bleiben: das Gebiet, aus dem die Gattung stammt, ist das mittlere bis südlichste Peru, und zwar der Küstenstreifen bis in die Voranden hinein – die Arten wachsen in Meeresnähe wenige Meter über dem Meeresspiegel bis weit hinauf in 1000 m Höhe. Wer jetzt allerdings Assoziationen von „Strandleben“ hat, täuscht sich gründlich; hier gibt es wüstenartige Gebiete mit zentimeterdickem Gipsstaub und enormer Trockenheit. Feuchtig-

keit erhalten die Pflanzen, die häufig bis zum Scheitel im Sand versunken sind, vorwiegend durch die Garua-Nebel des kalten Humboldt-Stroms, die große Gebiete der küstennahen Voranden einhüllen und so Wasser über die Luft für die Pflanzen bereitstellen. Häufig ist deshalb die Epidermis der Pflanzen grau, graublau oder bräunlich und allgemein stumpf und etwas rau (sollte hier die Abneigung der Sammler begründet sein?) – sprüht man diese Pflanzen, so sind sie im Moment naß, was deutlich zeigt, daß das Organ Haut neben anderen Aufgaben auch die der Feuchtigkeitsaufnahme übernommen hat. Auch die Dornen, die bei allen Arten gebündelt und schräg abwärts gerichtet, im Neutrieb farbig, insgesamt aber – sobald sie aus dem wolligen Scheitel herausgewachsen sind – vergrauen und bestoßen werden, tragen zu dem Eindruck recht urtümlicher, verwitterter Pflanzen bei.

Lange wirken die Pflanzen starr und leblos, dann entdeckt man an einem warmen Spätfrühlingstag plötzlich Wachstum, später kleine flockige Knospen, die in den Folgewochen bis an den Rand des Wollscheitels gedrängt werden und dabei stetig wachsen. Dann folgt die recht üppige Blüte, zuverlässig und bis auf die Arten *Islaya divaricatiflora* und *Islaya bicolor* (mit rötlicher bzw. rötlich-gelber Blüte) immer gelb in unterschiedlicher Größe und Färbung. Eine Bestäubung der Blüten, was bei mir leider nur in wenigen Fällen gelungen ist, führt dann eventuell noch zu einem anderen Erlebnis, das in der Kakteenwelt doch ziemlich selten ist: die anfänglich unscheinbar wirkenden Früchte dehnen sich langsam zu großen roten, violetten oder rosafarbenen ovalen Blasen, die in der Natur vom Wind abgedreht und über den Wüstenboden wie kleine Ballons verweht werden, nur von wenigen Samen beschwert, die hier und da ausgestreut werden. Diese müssen manchmal sehr lange auf anhaltende und intensive Feuchtigkeit warten und bleiben deshalb wohl lange keimfähig.

Etwa 14 bis 16 Arten sind zur Zeit bekannt, wobei *Islaya bicolor* Akers et Buining die nördlichste, *Islaya unguispina* n. n. Ritter die südlichste Art (in der Nähe der Grenze nach Chile),



Islaya grandis Rauh et Backeberg die größte (bis 50 cm hoch), *Islaya copiapoides* Rauh et Backeberg wohl die am ertümlichst wirkende und *Islaya krainziana* Ritter, die im äußersten Norden Chiles bei Poconchile wächst, der größte Durstkünstler und – wohl doch keine *Islaya* (?) ist. Hierüber gibt es zur Zeit noch wissenschaftliche Diskussionen. Alle Arten variieren stark in Dornenanzahl, -länge und -anordnung. Die Pflege, die ja durch die Außenbedingungen der Heimat angedeutet worden ist, erweist sich – zumindest im Gewächshaus – als ziemlich einfach. Im Winter brauchen die Pflanzen absolute Trockenheit; im Frühjahr an warmen, sonnigen Tagen intensive Sprühnebel (am Abend), im Sommer monatliches Wässern und im Herbst wieder Nebel. Vier gründliche Güsse pro Sommer (mit normaler Düngung) genügen also. Aber bitte keine überspannten Erwartungen: alle Lebensvorgänge – Wachstum, Dorn-, Blüten- und Wurzelbildung – vollziehen sich sehr langsam. Pfropfen erübrigt sich, da sich selbst völlig wurzellose Importe über lange Zeit durch Sprühen am Leben erhalten lassen. Auch faulen die Pflanzen auf stark mineralischem Substrat kaum. Allerdings brauchen sie Licht, viel Licht sogar und stark wechselnde Temperaturen, wie sie es aus ihrer Heimat gewöhnt sind.

Die Geschichte dieser Gattung, die den klangvollen Namen 1934 von Curt Backeberg nach der gleichnamigen peruanischen Südprovinz erhielt, beginnt mit einer wohl verschollenen Art, die 1861 von Förster gefunden wurde. Nach der Stadt Mollendo benannte Vaupel dann 1913 den *Echinocactus Molendensis*, der 10 Jahre vorher von Weberbauer gefunden wurde. Wieder vergingen fast 30 Jahre, bis Backeberg in der Nähe von Mollendo eine dritte Art fand, die er später *Islaya minor* Backeberg nannte. Die Reisen von Akers, Rauh und Hoffmann, besonders aber auch die intensive Feldforschung von F. Ritter erbringen dann nach 1950 mehrere neue Arten, die noch nicht alle publiziert sind. Möglicherweise schlummert gerade in diesem großen südperuanischen Gebiet noch so manche Art unentdeckt dem Tag entgegen, an dem sie gesammelt und klassifiziert wird, vielleicht auch, um in europäischen Sammlungen mit ihrem verwitterten Äußeren von der herben und unwirtlichen Landschaft und pflanzlicher Überlebensaktik zu berichten.

Wolfgang Heyer
Niederfeldstr. 45
D-4980 Bünde 1

NEUES AUS DER LITERATUR

The Cactus and Succulent Journal of Great Britain Vol. 37, Nr. 4, November 1975

G. Leighton-Boyce beschreibt einige Erfahrungen bei der meist blühfaulen *Opuntia glomerata* und W. F. Maddams empfiehlt einige *Ferocactus*-Arten, die schon als mehrjährige Exemplare blühfähig sind. R. W. K. Holland bespricht *Caralluma incarnata*. Das Ehepaar Maddams empfiehlt ein gründliches Unterhaltungsprogramm für alle Holzteile des Glashauses und nennt einige Kakteen-Arten, die wohl ohne Heizung zu überwintern sind, was bei den steigenden Heizungskosten immer interessanter wird. Robert Foster und Charles Glass (USA) berichten über eine Sammel-Reise (1968) durch das sehr kaktäenreiche Gebiet: Texas und NO-Mexiko, wobei sie die damals noch unbekannte *Mammillaria glassii* entdeckt haben. *Psammophora longifolia* wird in Wort und Bild vorgestellt. W. V. Harris beschreibt die Woll-laus und deren Behandlung.

The Cactus and Succulent Journal of Great Britain Vol. 38, Nr. 1, Februar 1976

Nebst Kulturhinweisen aus einer langen Praxis gehen W. F. und B. Maddams auf die Faktoren ein, die beim Umtopfen zu berücksichtigen sind und beschreiben eine Methode, wie man eine vielköpfige ältere Pflanze ohne Gefahr umtopfen kann. Mrs. M. Stilwell bespricht die Bedürfnisse verschiedener Sukkulenter-Gattungen im Winter, wo bei vielen die Vegetationsperiode herrscht. Terry Smale schildert einige weniger bekannte Arten, die im Samen-Angebot enthalten sind.

David Hunt (Fachbotaniker, Kew. Bot. Garden und neuer Redakteur) bringt den ersten Artikel einer neuen Serie: "Mammillarias in Early European Literature" – diesmal vom Jahre 1700, mit Abbildungen aus den Werken von Plukenet (1691), Comelin (1697), Hermann (1698) und Morison (1699). Derselbe Autor bespricht den aktuellen Stand der Taxonomie und der leider proliferierenden Namen, die auf keinen eingehenden Studien begründet sind. "Connoisseur's Corner" nimmt zum Thema *Islaya grandiflora*.

The Cactus and Succulent Journal of Great Britain Vol. 38, Nr. 2, Mai 1976

Das Ehepaar Maddams (Seasonal Cactus Care) bespricht die *Mammillaria*-Arten, die ihre Blüten sehr früh im Jahre bringen, geht dann auf Nach- und Vorteile verschiedener fertiggekaufter Substrate ein und wie sie am besten eine Anwendung finden. Mrs. Stilwell (Cultivation of Succulents) behandelt allgemeine Fragen: die Kultur auf dem Fensterbrett, und Wissenswerte für den neuen Glashausbesitzer, auch über Hilfsmittel und Einrichtungen.

Jackie Panter bricht eine Lanze für die Echeverien, schildert die erforderliche Behandlung und die Vermehrung, und nennt einige besonders empfehlenswerte Arten (mit Abb. und Darstellung des Blütenbaus). Dr. D. R. Hunt (Mammillarias in Early European Literature: 1700–1800) erzählt, wie die ersten Arten aus Mexiko in die europäischen Sammlungen gelangten. Fred R. Ganders behauptet, daß bei der *Cactaceae* eine Unverträglichkeit des eigenen Pollens weitverbreitet ist, erklärt die Gründe dafür und führt die Ergebnisse einer diesbezüglichen Versuchsserie in der University of California. Arthur Boarder hat interessante Erfahrungen gemacht, als er einige Pflanzen notgedrungen im ungeheizten Glashaus überwintern mußte, und "Endymion" bewundert seine ersten bezaubernden *Selenicereus*-Blüten.

The Cactus and Succulent Journal of Great Britain Vol. 38, Nr. 3, August 1976

W. F. und B. Maddams (Seasonal Cactus Care) nehmen zum Hauptthema das Abtrocknen der Triebspitzen bei einigen Cereen, das unerklärlich bleibt, sowie Vorbeugungsmaßnahmen gegen die rote Spinnmilbe und die Sciara-Fliege. Mrs. Stilwell erklärt, wie man die verschiedenen Arten der

Mesembryanthemaceae in besten Zustand bringt, ehe sie zur Schau ausgestellt werden, sowie die Pflege von *Haworthia* und *Stapelia*.

Gordon Rowley bespricht den Begriff der Gattung und deren Begrenzung sowie verschiedene Einordnungssysteme. D. R. Hunt („Why not Chilita?“) fragt sich, warum einige Namen eine allgemeine Anwendung finden, während andere völlig übersehen werden und bespricht die Gründe hierfür. D. V. Field geht auf die Probleme der Spezies von *Caralluma* ein, die mittels neuem Herbar- sowie lebendem Material vielleicht nun zu lösen sind.

Susan Carter erforscht mit Dr. P. Bally die wenig bekannten sukkulenten Baum-Euphorbien in Ost-Afrika, die lange mißverstanden wurden. N. P. Taylor untersucht die Unverträglichkeit des eigenen Pollens bei seinen Kakteen, sowie anderen Arten, wo eine Selbstfertilität anzunehmen ist.

Ref.: Lois Glass

The National Cactus and Succulent Journal (GB) Vol. 31, Nr. 2, Juni 1976

Gordon Rowley (Generic Concepts in the Aloineae) liefert einen Überblick über die taxonomische Geschichte dieser Familie sowie die diagnostischen Merkmale, die zu einer Trennung der Gattungen herangerufen werden; darauf stellt er schematisch vor, wie eine Eingliederung nach Klein- bzw. Großgattungen aussieht.

Brian Fearn bespricht *Lithops montana* in Verbindung mit einer Analyse der bei der Variationsbreite zu berücksichtigenden Faktoren und wie diese Art nach dem heutigen Stand anzusehen ist. Roy Mottram schlägt vor, der Taxonomie wäre besser gedient, wenn die Pflanzen immer nach Beständen in der Heimat beurteilt würden, anstatt nach der üblichen Genera und Art. E. W. Putnam stellt 5 gut zu unterscheidende *Gymnocalycium*-Arten vor, in Wort und Bild. Bilderte Kurzbeiträge stellen *Utahia sileri* und *Parodia maxima* vor.

The National Cactus and Succulent Journal (GB) Vol. 31, Nr. 3, September 1976

Len Newton untersucht *Aloe keayi* und ihr Verhältnis zu *Aloe buettneri*, *schweinfurthii* und *macrocarpa* v. *major*, von den Gesichtspunkten: Verteilung, Makulierung der Blätter, Blattoberfläche (mit Rasterelektronenmikroskop-Aufnahmen), Blattsaft-Chromatogramme sowie einer erfolgreichen Resynthese. Gordon Rowley (Generic Concepts in the Aloineae) führt die verschiedenen publizierten Gattungsnamen unter Erwähnung des jetzigen Standes auf.

Brian Fearn behandelt die Artengruppe: *Lithops julii* – *fulleri* – *salicola*, und versucht der Nomenklatur gemäß die letzten Forschungen in Einklang zu bringen. Yvonne und Bill Tree, Besitzer von mehreren Exemplaren von *Mammillaria dodsonii* und *dehderiana* meinen, es handle sich hier um eine einzige Art. Ron Ginns empfiehlt dem Anfänger einige Arten von *Kleinia* (*Senecio*).

Ref.: Lois Glass

African Succulent Plant Bulletin (ASPS) Vol. XI, Nr. 1, März/April 1976

Cyrril Parr schildert die kleine *Haworthia tortuosa* und deren Varietäten, während Marjorie Shields sich mit ihren stamlosen Zwerg-Aloen befaßt (mit Abb.). Les Carruthers geht auf die wuchernden „Carunculata“-Züchtungen von *Echeveria* ein, unter Angabe der Eltern-Arten.

Harry Mays beschreibt die Technik der Hydroponik und die bekanntlich guten Erfolge; die Methode ist auch beim Anzuchteln von hochsukkulenteren und schwierigeren Arten (z. B. *Dorstenia hildebrandtii*) brauchbar. Dr. W. C. Noble hat Lanzarote (Kanarische Inseln) besucht, wo eine eigenartige Flora den Pflanzenfreund erfreut, – wenn nur kein Sandsturm aus der Sahara-Wüste weht!

Wendy Adcock schildert weitere sukkulente *Pelargonium*-Arten (mit Abb.). Larry C. Leach klärt die Verwirrung bei den *Huernia*-Arten *kirkii-hislopii* auf. Peter Bent will herausfinden, wie eine Zusatzbelichtung bei der Aussaat am vorteilhaftesten zu verwenden ist und wie der Frühbeetbesitzer mit niedrigeren Heizkosten auskommen kann. Gordon Rowley behandelt die altbekannte und immer beliebte *Faucaria tigrina*.



Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

Sitz: 2860 Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 30

1. Vorsitzender: Kurt Petersen
2860 Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 30, Tel. 04791 / 2715

2. Vorsitzender: Dr. Hans Joachim Hilgert
3008 Garbsen 5, Moorkamp 22, Telefon 05031 / 71772

1. Schriftführer: Ernst Warkus
6521 Offstein, Engelsbergstraße 22, Telefon 06243 / 437

2. Schriftführer: Frau Susanne Voss-Grosch
7821 Balzhausen, Post Grafenhausen, Christahof,
Telefon 07748 / 210

1. Schatzmeister: Eberhard Scholten
7530 Pforzheim, Pflügerstraße 44

2. Schatzmeister: Manfred Wald
7530 Pforzheim, Seeburgstraße 21, Telefon 07231 / 64202

Beisitzer:

1. Erich Haugg, 8260 Altmühlhof, Blumenstr. 1, Tel. 08631 / 7880

2. Frau Ursula Bergau, 7230 Schramberg 11/Schwarzwald
Dr. Helmut Junghans-Straße 81, Telefon 07422/8673

Bankkonto:

Stadt- und Kreissparkasse Pforzheim Nr. 800244

Postscheckkonto: Postscheckamt Nürnberg Nr. 34550-850-DKG

Stiftungsfonds der DKG:

Postscheckkonto: Postscheckamt Nürnberg Nr. 2751 - 851

Jahresbeitrag: DM 34,-; Aufnahmegebühr: DM 5,-

Bibliothek: Bibliothek der DKG im Palmengarten,
Frl. M. Murmann, 6000 Frankfurt, Siesmayerstraße 61

Diathek: Frau Else Gödde

6 Frankfurt, Arndtstraße 7b, Telefon: 0611 / 749207

Mitgliederbetreuungsstelle: Frau Christa Hönig
7820 Titisee-Neustadt, Ahornweg 9, Tel. 07651 / 5000

Informationsstelle: Frau Ursula Bergau, 7230 Schramberg 11
Dr.-Helmut-Junghans-Straße 81
Telefon 07422 / 8673

Landesredaktion: Frau Susanne Voss-Grosch
7821 Balzhausen, Post Grafenhausen, Christahof,
Telefon 07748 / 210

Anträge für die JHV 1977

Die Jahreshauptversammlung findet am 14. Mai 1977 in Gelsenkirchen-Buer statt. Bis spätestens 14. Januar 1977 sind Anträge für diese Versammlung beim 1. Vorsitzenden oder 1. Schriftführer einzureichen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Amtszeit des jetzigen Vorstandes mit der JHV 1977 endet, es ist dann also eine Vorstandswahl erforderlich.

Kurt Petersen
1. Vorsitzender

Kakteenfreunde Unteres Jllertal

Unter dieser Bezeichnung treffen sich ab sofort an jedem 2. Freitag im Monat, um 20 Uhr, in der Gaststätte „Grüner Baum“ in 7913 Senden, Kemptener Straße 26 (an der B 19), die Mitglieder unserer Gesellschaft in diesem Bereich. Initiator dieser Arbeit, Herr Dr. Dieter Annemaier, Parkstraße 49, 7913 Senden, Telefon 07307 / 5671 ist jederzeit zu Auskünften bereit.

Wer sich bisher noch keiner Ortsgruppe anschließen konnte, ist sehr herzlich zu diesen Zusammenkünften eingeladen. Wir freuen uns, daß wir nun auch im Raum Ulm einen Sammel- punkt für die dortigen Mitglieder anbieten können und wünschen dieser Arbeit sowohl einen vollen Erfolg als auch gutnachbarliche Beziehungen zu den angrenzenden Orts- gruppen.

E. Warkus, 1. Schriftführer

Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Beitrag für 1977 bis zum 15. 1. zu überweisen. Zahlscheine bzw. Zahlkarten waren dem Novemberheft beigelegt.

Duisburg macht es anders ...

Haben Sie schon mal eine Idee gehabt, die Sie sofort realisieren könnten? Wir auch nicht!

Wir krebsten jahrelang mit ein paar Männkes (das ist Ruhrjargon und heißt übersetzt: Menschenlein) durch die Gezeiten. Der berühmte „Strickstrumpf“ war und blieb leer. Wir waren und sind (noch) eine der ärmsten Ortsgruppen der DKG. Das stank uns jahrelang. Ach, was waren wir für eine herzige „Familie“! 4 Männer, 5 Männer. Die kann man privat unterbringen. Kartoffelsalat, heiße Fleischwurst, Bier. Köstlich! „Noch ein Bier?“ „Warum nicht?“ „Na, denn Prost!“

Am andern Tag. Was war gestern? Richtig, wir hatten eine Fete. War das gemütlich! Wie am Stammtisch. Worüber hatten wir uns noch unterhalten? Stimmt; Urlaub, Quartier,

Gegend, gefahrene Kilometer. Wir wollten doch Seleniceus boeckmanii dem hamatus gegenüberstellen. Die Pflanzen standen doch auf dem Tisch! Ach ja, da kam die dampfende Fleischwurst und der Kartoffelsalat und das Bier. Hmm, göttlich! Dank sei ihm, dem Gastgeber, verdammt großzügig. War da nicht Lobivia tiegeliana und var. distefanoiana? Natürlich, Mittelstachel 1-3 zu 0-1, wenn überhaupt bei letzterer vorhanden. Aber bei „dem“ Essen, bei dem Bier sind Stacheln wohl nicht so wichtig, oder?

Dann kam ein anderer Tag. Da stand einer auf, wehrte sich gegen Fleischwurst und Bier und vertelefonierte sein Taschengeld. Das konnte er. Er gab keine Gastgelage mehr. Fleischwurst und Bier blieben Wunschträume. Dafür gab es Mitglieder, von 5 auf 20. Ehrgeiz? Idealismus? Sonst er sich in seinen Erfolgen? Ist er ein Besessener, der in seinem Gewächshaus schläft? Raten wir mal. Weiter ging's. Redakteur von einem Stadtanzeiger gesprochen. Gezielt. Intensiv ihn nur über ein Thema durchlächert. Was weiß er schon von Kakteen? Sie pieken. Mensch, spiel doch mal deine Phantasie aus! Er spielte, der Redakteur, und wie er spielte. Er machte unsere Ortsgruppe mehrere tausend Mitglieder stark. Er verwechselte Ortsgruppe und DKG. Macht nichts. Trommelfeuer ist auch im Privatkrieg modern. Tatsächlich: 2-3 Tage später 4 Anrufer. Weiter, weiter, weiter. Ausstellung am Ort. Wo ist die Ausstellungsleitung? Vorsprechen, verhandeln. Wir sind bescheiden: Kleine, nicht ausgefüllte Ecke. Für ein paar Kakteen. Kakteen? Wir hatten hier mal Orchideen, aber Kakteen? Blühen die? Die geben doch nichts her und die Verletzungsgefahr ist auch zu groß. Nochmal verhandelt, geschmeichelt, getätschelt. Der Stand war unser. 8 Tage lang. Dann kamen sie, die Menschen, die Sinn für „die Ausgefallenen“ hatten. Was fragten sie alles? Alles! Warum ist ein Kaktus eine sukkulente Pflanze und eine Sukkulente kein Kaktus? Staunen?

Nicht doch. Der Mensch gehört in eine Ortsgruppe! Er hat noch Gedanken und denkt laut. Von dieser Art gibt es ein paar Tausend, nur nicht alle haben den Mut laut zu denken. Das erfährt man an einem Ausstellungsstand und bringt einer Ortsgruppe wenigstens – wenn nicht mehr, aber Mitglieder.

Kröff

Berliner unterwegs

Zahlreiche Veröffentlichungen anderer Ortsgruppen in den Gesellschaftsnachrichten künden von der Aktivität der Kakteenfreunde. Doch – was geschah in Berlin?

Zwei Ereignisse dieses Jahres sollen hier stellvertretend für die vielfältigen privaten Kontakte zu Kakteenfreunden „jenseits der Grenzen“ erwähnt werden. Im Juni 1976 besichtigten 14 Berliner – aus verständlichen Gründen auf streng privater Basis – die Kakteensammlung des Botanischen Gartens in Halle. Die fachkundige Führung ließ uns eine Sammlung entdecken, die vom Aufbau her und dem Zustand der Pflanzen nach mustergültig war und dem einen oder anderen Botanischen Garten hier als Vorbild dienen kann. Die Aufnahme durch Hallenser Kakteenfreunde war herzlich – ihnen an dieser Stelle unser ehrliches „Dank!“ In Leipzig nahmen Anfang Oktober 1976 zwei Berliner Kakteenfreunde – wiederum privat – an der Jahreshauptversammlung der Zentralen Arbeitsgemeinschaft Mammillarien teil. Neben den gebotenen Fachvorträgen (u. a. über die systematische Einordnung der Mammillariae, Übersicht über die Ancistracanthae sowie einem etwa zweistündigen Farbfilm über Kakteestandorte in Mexiko 1976) am ersten Tag, konnten Freundschaften geknüpft oder vertieft werden. Nach langen Gesprächen bis in die frühen Morgenstunden, wurden am zweiten Tag noch private Sammlungen besichtigt, ehe nach zu schnell verstrichener Zeit die Abschiedsstunde schlug. Einen herzlichen Gruß allen Freunden und „Auf Wiedersehen“ im September 1977.

Deutsche Kakteengesellschaft e. V.
Stammgruppe Berlin
Klaus J. Schuhr
Schriftführer

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe ist die Samenliste 1977 der Firma Karlheinz Uhlig beigelegt.

Haben Sie schon Pflanzen für die Sonderschau der Bundesgartenschau gemeldet?



Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde, gegr. 1930

Sitz: A 2000 Stockerau, Heidstraße 35, Tel. 02266 / 30422

Präsident: Dr. Dipl.-Ing. Ernst Priessnitz
A-9300 Sankt Veit/Glan, Gerichtsstraße 3, Tel. 04212 / 28433
Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif
A-2700 Wiener Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 02622 / 3470
Schriftführerin: Elfriede Raz, 2000 Stockerau, Heidstraße 35
Kassier: Oberst Ing. Hans Müllauer
2103 Langenzersdorf, Haydnstraße 8/11, Tel. 02244 / 33215
Beisitzer: Eduard Fuhrmann
A-1220 Wien, Meissauergasse 2a/4/58
Landesredaktion: Günter Raz, A-2000 Stockerau, Nik.-Heid-Straße 35, Tel. 02266 / 30422.
Redakteur des Mitteilungsblattes der GÖK: Sepp Joschtel
A-9020 Klagenfurt, Österr. Draukraftwerke, Kohldorferstr. 98
GÖK-Bücherei: Dipl.-Ing. Franz Erben
A-1050 Wien, Stolberggasse 21/23

Bücherdienst: Günter Raz
A-2000 Stockerau, Nik.-Heid-Straße 35
Lichtbildstelle: Ernst Zecher
A-1020 Wien, Engerthstraße 232-238/20/2
Samenaktion: Walter Schwarzmaier
A-1200 Wien, Adalbert-Stifter-Straße 23/2/16
Pflanzennachweis und Ringbriefstelle: Ing. Viktor Otte
A-1090 Wien, Porzellangasse 44-46

Programm der LG Vorarlberg

11. Dezember: Weihnachtsfeier und gemütliches Beisammensein. – Terminänderungen möglich! Bei jedem Gesellschaftsabend Diskussionsstunde. Raz.

Mitgliedsbeiträge für 1977

Haben Sie schon Ihren Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1977 geleistet? Wenn nicht, holen Sie es bitte sofort nach, denken Sie daran, daß die verspätete Einzahlung Sie öS 50,- kostet! Zahlungshinweise finden Sie im Novemberheft der KuaS.

Bibliothek der GÖK

Durch eine schwere Erkrankung des Herrn Dipl.-Ing. Erbens ist es diesem zur Zeit nicht möglich, sein Amt auszuführen. Herr Ing. Ernst Dolezal, Leopold-Ernst-Gasse 14/14, 1170 Wien, hat sich bereit erklärt, die Verwaltung der GÖK-Bibliothek bis zur Gesundung Herrn Dipl.-Ing. Erbens zu übernehmen.

Samenaktion der GÖK

Herr Walter Schwarzmaier mußte aus beruflichen Gründen die Verwaltung der Samenaktion zurücklegen. Herr Alfred Kasess, Untere Hauptstraße 1, 2326 Maria Lanzersdorf, hat diese Funktion übernommen. Bitte, wenden Sie sich mit Spenden und Anfragen an diesen Herrn.

Änderungen zur Feldnummernliste Walter Rausch bis zum 30. September 1976

Anlässlich der Abreise Herrn Walter Rauschs zu seiner siebenten Sammelreise nach Südamerika bat ich ihn, die bisher notwendig gewordenen Änderungen zusammenzustellen. Die Mitglieder der GÖK erhielten diesen Nachtrag mit dem Dezember-Mitteilungsblatt. Um auch diesen Sommlern, die die Rausch-Liste gekauft haben, die Möglichkeit zu geben, ihr Exemplar auf den neusten Stand zu bringen, veröffentliche ich die GÖK an dieser Stelle diese Liste.

- 313 *Aylastera huasiensis* Rausch
- 484 *Digitorebutia mudanensis* var.
- 492 *Aylastera spegazziniana* var.
- 576 *Digitorebutia pygmaea* var. grün
- 577 *Digitorebutia nigricans* Wessn. = 162
- 583 *Aylastera fulviseta* var. offen
- 639 *Lobivia haemantha* Rausch
- 645 *Digitorebutia iridescens* Rausch
- 654a große Form von 492
- 661 *Rebutia senilis* Bkbg.
- 676 *Digitorebutia pygmaea* var. *tupizensis* Rausch
- 681a *Rebutia minuscula* Web.?
- 684 *Parodia saint-pieana* Bkbg.
- 689 *Digitorebutia mudanensis* Rausch
- 690 *Aylastera*, Form von 311
- 693 *Lobivia jajoiana* var. *caspalasensis* Rausch
- 697 *Aylastera pseudodominata* Bkbg.

Sollten Sie Interesse an der gesamten Feldnummernliste haben, können Sie diese bei der GÖK bestellen. Einzelpreis S 15,-, 10 Stück S 135,-, ab 100 Stück je S 10,-, plus Porto. Überweisen Sie bitte den Betrag unter Kennwort „Rausch-Liste“

Postcheckkonto Nr. 4354855
Volksbank Stockerau, Zweigstelle Langenzersdorf
GÖK, Konto 240758

Bitte, die ganze Anschrift verwenden!

Günter Raz

Die Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde anbietet allen ihren Mitgliedern, Freunden und den korrespondierenden Gesellschaften die besten Wünsche zum Weihnachtsfest und für das Jahr 1977.

Elfriede Raz
Hauptschriftführer

Ortsgruppen:

LG Wien: Gesellschaftsabend jeden zweiten Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Gasthaus „Grüß di a Gott“, Wien 22, Erzherzog-Karl-Str. 105; Tel. 22 22 95. Vorsitzender: Ing. Hans Müllauer, 2103 Langenzersdorf, Haydnstr. 8/11; Kassier: Gerhard Schödl, 1220 Wien, Aribogasse 28/15/6, Tel. 2 24 93 42; Schriftführer: Günter Raz, 2000 Stockerau, Heidsstraße 35, Tel. 022 66 / 3 04 22.

LG Niederösterreich/Bgld.: Gesellschaftsabend jeden dritten Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, 2700 Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Str. 81, Tel. 026 22 / 34 70; Kassier: Hans Bruckner, 2700 Wr. Neustadt, Miesslgasse 46/11; Schriftführer: Ing. Kurt Svimer, 2722 Winzendorf, Schafflersiedlung 302.

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Gerhard Mallinger, 4470 Enns, Fasangasse 4; Kassier: Karl Horrer, 4050 Traun, Weidfeldstraße 18; Schriftführer: Josef Holzinger, 4045 Linz, Meugerstraße 2.

Landesgr. Salzburg: Vereinsabend jeden 2. Freitag im Monat im Augustiner Bräustüberl (Jägerzimmer), Salzburg-Mülln. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guertelweg 27; Kassier: August Trattler, 5020 Salzburg, Gen.-Keyes-Straße 36; Schriftführer: Manfred Doppler, 5020 Salzburg, Kaiserschützenstraße 16.

OG Tiroler Unterland: Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat im Gasthaus Traube, Kufstein, Karl-Kraft-Straße (am Bahnhofplatz), um 20 Uhr. Vorsitzender: Franz Strigl, 6330 Kufstein, Pater-Stefan-Straße 8; Kassier: Johann Neiss, 6330 Kufstein, Anton-Karg-Str. 32; Schriftführer: Dr. Joachim Dehler, 6330 Kufstein, Carl-Schurf-Str. 4.

Landesgruppe Tirol: Vereinsabend jeden 2. Dienstag im Monat, im Extrazimmer der Brasserie im Holiday Inn, Innsbruck, Salurnerstr. um 19.30 Uhr. Vorsitzender: Anton Mayr, 6123 Telfens, Dorf 3a. Schriftführer: Gertrude Messirek, 6020 Innsbruck, Speckbachstr. 7. Kassier: Anton Fuchs, 6020 Innsbruck, Sternwartestr. 36.

LG Vorarlberg: Wir treffen uns jeden dritten Samstag im Gasthaus „Löwen“, Dornbirn, Riedgasse, zum allmonatlichen Vereinsabend um 20 Uhr. Thema wird im Aushängekasten in Dornbirn, Marktstr. und im MBL veröffentlicht. Vorsitzender: Josef Strele, 6850 Dornbirn, Grünanger 9; Kassier: Johanna Kinzel, 6850 Dornbirn, Bremenmoor 7/7; Schriftführer: Josef Strele, 6850 Dornbirn, Grünanger 9.

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am dritten Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthaus „Schanzwirt“, Graz, Hilmteichstraße 1. Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, 8010 Graz, Maygasse 35; Kassier und Schriftführer: Anton Kaps, 8020 Graz, Triester Str. 74.

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden dritten Dienstag im Monat um 19 Uhr im „Stüberl“ des Restaurants „Volkshaus“ (Arbeiterkammer), Klagenfurt, Bahnhofstraße 44 (Nähe Hauptbahnhof). Vorsitzender: Dr. Ernst Priessnitz, 9300 Sankt Veit/Glan, Gerichtsstraße 3; Kassier: Hella Horn, 9020 Klagenfurt, Völkermarkter Straße 14; Schriftführer: Sepp Joschke, 9020 Klagenfurt, Kohldorfer Straße 98 (ODK).

Der Jahresbeitrag beträgt ö.S. 320,- plus einer einmal. Einschreibgebühr von ö.S. 50,-. Dafür erhalten unsere Mitglieder das jeden Monat erscheinende Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulenten“, sowie unser Mitteilungsblatt.



Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Sitz: 6020 Emmenbrücke, Schluchen.

Präsident: Hans Thomann, Schluchen, 6020 Emmenbrücke, Tel. 041 / 53 63 55

Vizepräsident: Otto Häsli, Stäffiserweg 4, 4500 Solothurn
Sekretärin: Frau Ida Fröhlich, Hünenbergstraße 44, 6000 Luzern, Tel. 041 / 36 42 50

Kassier: Otto Frey, Vorzielstraße 550, 5015 Nd.-Erlinsbach, Telefon 064/34 27 12, PC-Konto: 40 - 38 83 Basel

Bibliothekar: Gottfried Zimmerhäckel, Grüneggstraße 11, 6005 Luzern, Tel. 041 / 41 95 21

Protokollführer: Hans Gasser, Gutstraße 180, 8055 Zürich

Beisitzer, Landesredaktion: F. E. Kuhn, Ringweg 286, 5242 Lupfig

Der Bezugspreis für das jeden Monat erscheinende Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“ ist im Mitgliederbeitrag von Fr. 29.- enthalten.

Ortsgruppenprogramme

- Aarau: MV, Samstag, 11. 12., Klauschock in der großen Waldhütte Oberentfelden.
- Baden: MV, Dienstag, 14. 12., Hotel zum roten Turm, Baden.
- Basel: MV, Montag, 6. 12., Rest. Post, Herr Jappert.
- Bern: Jahreshauptversammlung, Freitag, 3. 12., Hotel National, Beginn 19.30 Uhr.
- Chur: MV, Donnerstag, 2. 12., Rest. Du Nord, Samiklaus-Abend.
- Freiamt: MV, Dienstag, 14. 12., Rest. Rössle, Klausabend.
- Genf: Programm nach persönlicher Einladung.
- Luzern: Freitag, 10. 12., Rest. Metzger, gemütlicher Chlauschock.
- Olten: Programm nach persönlicher Einladung.
- Schaffhausen: Klauschock mit Kegeln und Schnitzelbank über unsere Sünden.
- Solothurn: Freitag, 3. 12., Samichlausfeier im Rest. Bahnhof.
- St. Gallen: Keine Versammlung.
- Thun: Samstag, 4. 12., Bahnhofsbüffet, 1. Stock, Hauptversammlung.
- Winterthur: Samstag, 11. 12., Rest. Gotthard, Generalversammlung.
- Zürich: Donnerstag, 9. 12., Hotel Limmathaus, Chlausabend.
- Zurzach: Mittwoch, 8. 12., Rest. Kreuz, Full, Klausabend.

18. Internationale Bodensee-Tagung der Kakteenfreunde 1976

Für den Verfasser war es das 11. Mal, daß er die Fahrt vom rund 800 km entfernten Münster/Westfalen zur Teilnahme an der Internationalen Bodensee-Tagung der Kakteenfreunde unternahm. In diesem Jahr war es wieder die Schweiz, die sich als Gastgeber ausgab und so klappte auch die Zimmerreservierung vorzüglich. Mit einem Kakteenfreund aus der Schweiz reiste der Verfasser am Samstag, dem 11. September, in Romanshorn an und der Vor- und frühe Nachmittag zeigten, daß sie nicht allein nach Romanshorn gekommen waren. Es waren meist die Kakteenfreunde, die ohnehin einen weiten Anmarschweg hatten und auch in Romanshorn zu übernachten gedachten. Die Zeit des Nachmittags wurde nicht lang. Schon früh hatten die Kakteenfirmen Iwert/Kriens und Uebelman/Sarmenstorf ihre Stände im „Haus-und-Hof“-Hotel Bodan aufgebaut und bald zeigten die ersten Lücken im Sortiment eine rege Nachfrage. Überall standen an diesem Nachmittag Gruppen zusammen, überall sah man Begrüßungen und es gab nur ein Thema: „Kakteen und andere Sukkulente“.

Mit dem akademischen Viertel x 2 begann um 20.30 Uhr ein vorzüglicher Vortrag über „Vier Jahre Bimskultur und die Erfahrungen daraus“ von Herrn Franz Strigl aus Kufstein. Dieser Vortrag zeigte in deutlicher Weise auch die Problematik der Bimskultur, insbesondere des Ph-Wertes und hinsichtlich der Beschaffung von Bimskies, insbesondere in Österreich und in der Schweiz. Herr Strigl verwendet Bimskies vom Mittelrhein, aus dem Großraum Neuwied. Um 22.30 Uhr ging dieser Abend mit rund 200 Teilnehmern zu Ende.

Der Sonntag, 12. September 1976, zeigte sich mit Sonnenschein und leicht föhnigem Wetter. Während man sich noch am Vortrag im kleinen Saal des Hotels „Bodan“ traf, war es an diesem Vormittag der große Saal. Zum eigentlichen Beginn der beiden Vorträge gegen 8.30 Uhr, war der Saal gut zu drei Vierteln gefüllt. Neben den vielen Kakteenfreunden, die man schon am Vortrag gesehen hatte, kamen jetzt noch eine Menge solcher hinzu, die nur am Sonntag an der Tagung teilnahmen. Mit einer fast einstündigen Verzögerung konnte der Gastgeber, Herr Höch-Widmer, Aarau, rund 250 Gäste begrüßen, darunter die Herren Thomann, Emmenbrücke, Präsident der SKG, Hänsli, Solothurn, Vizepräsident der SKG, Lang, Dornbirn, Mitinitiator der Bodensee-Tagung, einige Kakteenfreunde aus der französischen Schweiz und u. a. die am weitesten angereisten Herren Diekmann aus

Hamburg, Petersen aus Bremen und Berk aus Münster, um nur einige zu nennen. Nach der Begrüßung durch Herrn Höch-Widmer, überbrachten Begrüßungsworte die Herren Strehle, Dornbirn für die GOK und Petersen als 1. Vorsitzender der DKG. Um 9.40 Uhr konnte der erste Vortrag des Sonntags gestartet werden. Herr Dr. Beat Leuenberger, Bern, sprach über die „Pollenmorphologie der Cactaceen: Blütenstaubuntersuchungen mit neuen Methoden, eine Hilfe für den Taxonomen?“. Dieser Vortrag war verbunden mit exakten Aufnahmen auf der Basis der Licht- und Rastermikroskopie. Hervorragende Aufnahmen mit Objekten in -zigfacher Vergrößerung und Pflanzenaufnahmen, teilweise vom Standort, rundeten diesen Vortrag ab. Um 11.15 Uhr schloß Dr. Leuenberger seinen Vortrag. Nach einer kurzen Pause folgte der 2. Vortrag um 11.40 Uhr von Herrn Krähenbühl, Arlesheim, über „Wenig bekannte und neue Mammillarien“. Dieser Vortrag war insbesondere für den Verfasser hochinteressant. In gewohnter Weise zeigte Herr Krähenbühl herrliche Aufnahmen, teilweise vom Standort und sicherlich wird bei manchem Sammler manche „sogenannte“ Neuheit als alter Hut entdeckt worden sein. Es wurde auch Zeit, daß insbesondere bei den Neuheiten der letzten 10 Jahre einmal etwas Licht reinkam. Gegen 13.00 Uhr schloß Herr Krähenbühl seinen Vortrag und der Verfasser möchte an dieser Stelle sowohl dem Organisator der 18. Internationalen Bodensee-Tagung 1976 in Romanshorn, als auch den drei Vortragenden herzlichst danken. Dem Verfasser tat es nicht leid, den weiten Weg gemacht zu haben und er wird sicherlich im kommenden Jahr, also 1977, in Bregenz zu sehen sein. Herrn Höch-Widmer darf der Verfasser an dieser Stelle weitere gute Besserung wünschen und hoffen, ihn noch oft auf den Bodensee-Tagungen sehen zu können. Auf Wiedersehen 1977 in einem Ort am Bodensee von Österreich!

Horst Berk, Marientalstraße 70/72
D-4400 Münster

Herbsttagung der SKG

Am Samstag, 9. Oktober 1976, führte die SKG ihre alljährliche Herbsttagung durch. Auf der vorgängig durchgeführten Präsidentenkonferenz wurde nachstehende Tagungsordnung durchberaten: Durchführung eines Kakteenlehrganges. Dieser Vorschlag fand ein grundsätzlich positives Echo. Die Durchführung soll auf regionaler Ebene geschehen, wobei die SKG als Lieferant des entsprechenden Instruktionsmaterials auftritt.

Einkauf von Standortssamen. Der HV wird eine Sammelbestellung von Samen tätigen, die an OG-Mitglieder, gemäß Bestellung, weitergegeben werden.

Ankauf von verwaisten Liebhabersammlungen. Die SKG wird in solchen Fällen selber als Käufer auftreten. Zwecks Realisierung dieses Vorhabens wird eine Schatzungskommission gebildet, die als kompetenter Käufer auftreten wird. In diesem Zusammenhang stieß der Vorschlag betr. Erwerb eines SKG-eigenen Gewächshauses auf lebhaftes Interesse.

Familien-Picknick. Der Präsident schlägt ein alljährliches Picknick vor, das turnusmäßig von einer OG organisiert würde. Versuchsweise wird eine OG ein solches Treffen organisieren, wobei die Besichtigung eines Treibhauses ins Programm aufgenommen wird.

Diathek. Der Vorschlag, eine Diathek einzurichten, stößt beim Präsidenten auf positives Echo, dieses Vorhaben scheiterte jedoch bislang an der fehlenden Betreuung.

An der Herbsttagung selber konnte der Präsident einen vollen Saal mit mehreren Ehrengästen begrüßen. Herr Thomann erwähnte, daß dies die letzte Herbsttagung sei, da die Pfingsttagung wieder reaktiviert werde. Der HV hatte auch dieses Jahr keine Mühe gescheut, ein attraktives Programm zu bieten. So konnte man sich an drei interessanten Filmen über Afrika, bzw. Südamerika, erfreuen. Herr Repenhagen zeigte einen, mit fundiertem Wissen untermauerten Vortrag über Mexikanische Mammillarien am Standort. Herzlicher Applaus zeigte, daß seine Ausführungen bestens angekommen waren.

Das Abendprogramm bestritt Herr Eggenschwiler. Sein Thema war die Pflege von schwierigen Arten. Dem Vortragenden lag vor allem die fortschreitende Ausrottung vieler Arten am Herzen. Die Erhaltung und Weitervermehrung dieser Importe ist zu einem zentralen Thema geworden. Der Redner konnte manch wertvollen Tip weitergeben, wobei sein Vortrag von herrlichen Dias bereichert wurde. Herr Eggenschwiler durfte für seine hochinteressanten Ausführungen den verdienten Dank entgegennehmen. Herr Thomann konnte so eine harmonisch verlaufene Tagung schließen.

H. Gasser
OG Zürich

African Succulent Plant Bulletin (ASPS)

Vol. XI, Nr. 2, Juli 1976

Marjorie Shields behandelt diesmal ihre mittelgroßen stamlosen Aloen; abgebildet sind *A. cornifera* und *A. mitrifomis*. M. Bruce Bayer (Karoo Botanic Garden, Südafrika) stellt die Gattung *Piaranthus* vor und nennt einige damit verbundene Probleme, die einer Aufklärung bedürfen. Gerald Krulik (USA) wollte Gibberellen-Säure als Hilfsmittel bei der Aussaat verwenden, da dieser Stoff das Wachstum fördert, ohne jedoch eine Zellen-Teilung herbeizurufen; die Resultate bei zwei Arten (*Dinteranthus* und *Disphyma*) waren sehr befriedigend.

Harry Mays studiert einige Lithops-Arten im Rahmen der Einordnung von Prof. Coles (Südafrika), die auf seinen vielen Studienreisen fußt: hiernach sind mehrere „Arten“ nunmehr als Varietäten anzusehen. Wendy Adcock hat eine weniger bekannte *Crassula*, *C. hallii*, zur Blüte gebracht. L. C. Leach (Rhodesien) macht eine Erstbeschreibung (aus „Kirkia“ wiedergegeben) von *Euphorbia contorta*, mit Standort-Aufnahmen und Zeichnungen.

Ref.: Lois Glass

The Journal of the Mammillaria Society

Vol. XVI, Nr. 2, April 1976

Eine Revision der *Coryphanthaceae* ist nach Meinung von Roy Mattram dringend erforderlich. Der Autor schlägt die erforderlichen taxonomischen Maßnahmen vor. Phil Goodson berichtet über Farbspiele (Dornen, Blüten, Früchte) an seinen Pflanzen im Gewächshaus zur Weihnachtszeit. Pauline A. Grundy schildert Erfahrungen mit der Blühwilligkeit oder -unwilligkeit ihrer Mammillarien. Neben dem normalen Wachstumsverhalten ihrer Pfleglinge, sind im Gewächshaus von Mrs. Maddams zu Beginn des Frühjahrs bei *Mammillaria carnea*, *infernilensis* und *ocotillensis* aus ihr unerklärlichen Gründen Warzen aufgeplatzt und ließen den Körpersaft austreten.

Will Tjaden setzt sich mit der wissenschaftlichen Schreibweise der Mammillarien auseinander. *Mammillaria garesii* Cowper wird als Spezies Nova Nr. 55 seit Erscheinen des „Mammillaria Handbook“ vorgestellt. Mrs. Oakman berichtet über eine Importpflanze von *Mammillaria dodsonii*, die entgegen verbreiteter Auffassung nicht nur schnell bewurzelt, sondern auch Sprosse bildete und leicht blühte. Huijssoon und das Ehepaar Maddams setzen ihren Überblick über die Herkunft der Mammillarien-Namen (Teil 3, *boolii* – *buchenavii*) fort.

The Journal of the Mammillaria Society

Vol. XVI, Nr. 3, Juni 1976

D. R. Hunt setzt seine biografischen Kurznotizen „Who was Who“ mit Charles Antoine Lemoire (1801–1871) und Michel Joseph François Scheidweiler (1799–1861) fort. Bedingt durch das sehr warme und sonnige Wetter in der ersten Maiwoche dieses Jahres, blühten in der Sammlung Maddams viele Pflanzen früher als gewöhnlich. Mrs. Maddams stellte jedoch fest, daß die Blüten schneller als üblich vergingen.

Mrs. Graydon berichtet aus Neuseeland. Sie hält, abgesehen von Mammillarien, den größten Teil ihrer Sammlung im Freien, da die Umgebung von Tauranga praktisch das ganze Jahr hindurch frostfrei bleibt, obwohl Neuseeland 1975/76 den kältesten Winter seit Jahren erlebte.

The Journal of the Mammillaria Society

Vol. XVI, Nr. 4, August 1976

R. C. Holt veröffentlicht die Ergebnisse von Beobachtungen an eigenen Pflanzen, mit deren Hilfe er die Zusammenhänge zwischen Blüten und Früchten bei Mammillarien klären will. Mrs. Maddams berichtet über blühende Pflanzen in ihrer Sammlung.

Die ersten fünf Erfahrungsberichte über das Aussaatprojekt „*Coryphantha vivipara*“ der Gesellschaft werden veröffentlicht. Die Aussaaten wurden in verschiedenen Substraten, darunter auch Steinwolle („Grodan“), vorgenommen. H. Mays setzt sich mit *Mammillaria wagneriana* auseinander.

Ref.: Klaus J. Schuhr

Kakteen/Sukkulenten (DDR)

10. Jahrgang, Nr. 4, 1975

Peter und Gerda Gutte beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit der Vergesellschaftung peruanischer Hochlandkakteen (Gattungen *Oroya*, *Tephrocactus* und *Austrocylindropuntia*). Über die Kakteenliebhaberei in der Sowjetunion berichtet Andrej P. Sokolow.

Eine angeblich neue *Notocactus*-Spezies wird von Dr. Schäfer untersucht (*Notocactus* sp. nov. Nr. 5, Listen-Nr. K/1108 der Firma Born, 1965) – Varietät oder Form von *Notocactus crassigibbus* Ritter? Volker Dornig gibt Haltung- und Pflegehinweise für Kakteen. *Loxanthocereus gracilis* (Akers et Buining) Ritter wird von Bernd Hofmann vorgestellt. Peter-Jochen Schade berichtet über die Verwendung von Porphyrgestein als Pflanzsubstrat.

Ref.: Klaus J. Schuhr

Succulenta Nr. 6 — Juni 1976

W. Rausch beschreibt *Rebutia friedrichiana* spec. nov. Dieses Pflänzchen stammt aus Bolivien, Süd-Cinti, nahe bei La Cueva auf 3500 m Höhe. J. L. den Boef schreibt über *Ceropegia juncea* W. Roxb. in Wort und Bild. Th. Neutelings bringt eine weitere Folge über ein Kakteenjahr. (Wird fortgesetzt.)

Dirk van Vliet beschreibt *Notocactus blaauwianus* v. Vliet var. *blaauwianus* v. Vliet var. nov. Vorkommen: Dept. Cerro Largo, Uruguay. Feldnr. D. V. 103.8. Vorliegende Art ist sehr nahe verwandt mit *Notocactus concinnus*. Weiterhin beschreibt van Vliet *Notocactus blaauwianus* v. Vliet var. *enormis* v. Vliet var. nov. Diese Varietät stammt aus Canguçu, Südbrasilien. Feldnr. D. V. 103.a. Beide Arten haben ebenfalls verschiedene gemeinsame Merkmale mit *Notocactus vanvlietii*.

J. van Haeften schließt mit dieser Folge seine Betrachtungen über Sinn und Hintergründe der Kakteenliebhaberei. C. v. d. Wouw bringt eine weitere Folge seiner Serie für Anfänger. J. L. den Boef berichtet über die Gattung *Escobaria*. U. a. über *Escobaria bella* – *nelliae*. (Wird fortgesetzt.)

Succulenta Nr. 7 — Juli 1976

J. L. Den Boef berichtet über *Solisia pectinata*. Titelbild. A. J. Timmermanns untersucht die Möglichkeiten der Entstehungen von Cristaten. In seiner 5. Folge erzählt B. v. Gelder über die Gattung *Haworthia* u. a. über *Haworthia truncata* var. *tenuis*. J. L. den Boef bringt im Schluß über die Gattung *Escobaria*, *E. hesterii* – *E. roseana* und *E. chafeyi* in Wort und Bild. C. v. d. Wouw bringt eine weitere Folge für Anfänger. (Wird fortgesetzt.)

W. Rausch erzählt über einen der Fundplätze von *Austrocylindropuntia clavarioides*. J. C. van Keppel berichtet über *Echeveria setosa*. S. Kooij jr. schreibt in seiner Serie: „Ungeziefer im Gewächshaus“ über Blattläuse. B. Groenhuizen erzählt über seine Studienreise nach Los Angeles, Kalifornien, mit der Überschrift: „Wo Kakteen nicht zählen.“ (Wird fortgesetzt.) J. A. Jans referiert über alte Kakteenliteratur.

Succulenta Nr. 8 — August 1976

J. Mieras beginnt eine Artikelserie über die Gattung *Pachypodium*. (Wird fortgesetzt.) B. van Gelder setzt seine Reihe über die Gattung *Haworthia* fort: *Haworthia sampaiana*. Unter: „Unregelmäßig, doch schön“ berichtet C. v. Soldt in Wort und Bild über *Mammillaria magallanii* und A. de Graaf über *Gasteria liliputana*. In „Von Monat zu Monat“ berichtet Th. Neutelings wiederum über einige Mammillarien in seiner Sammlung.

In der Folge: „Für Anfänger“ stellt C. v. d. Wouw einige Grundregeln auf bezüglich der Kultur von Kakteen. S. Kooij jr. bringt in seiner 6. Folge von: „Ungeziefer im Gewächshaus“ etwas über Trips. Dies sind kleine saugende Schädlinge, welche mit den herkömmlichen Bekämpfungsmitteln behandelt werden können. B. Groenhuizen bringt seine 2. Folge von: „Wo Kakteen nicht zählen“. (Wird fortgesetzt.)

Ref.: Günther Königs

PACHYPODIUM LINDLEY

Holger Dopp

Wer kennt sie nicht, die „Madagaskar Wedel- oder Fächerpalme“. Zahlreiche Namen gab ihr bereits der Volksmund, – teils aus Bewunderung, teils aus Freude. Und doch trifft man immer noch auf die völlig unverständliche Meinung, daß diese – überhaupt – Sukkulente für „echte“ Kakteenliebhaber keine relevante Bedeutung haben. Zum einen bleibt festzustellen, wo die Grenze zwischen echten und unechten Kakteenliebhabern zu suchen ist, und zum anderen sollte man versuchen, diese Spezialisten z. B. mit *Pachypodium lameri* oder *geayi* vom Gegenteil zu überzeugen. Sollte gar jemand auf den Gedanken kommen „echt“ mit „ernsthaft“ als logische Schlußfolgerung gleichzusetzen

... würde wohl mit Fug und Recht ein Sturm der Entrüstung bei den Sukkulente Liebhabern losbrechen. – Diese Zwischenbemerkung sei gestattet, sozusagen zur Erklärung, denn erst kürzlich machte mir gegenüber ein Sukkulente Liebhaber in sehr beredten Worten unmißverständlich klar, daß er sein Hobby durchaus ernsthaft betreibe! Ihm sei an dieser Stelle für seine Offenheit gedankt!

Selbst in einer Spezialsammlung fällt der unkonventionelle Habitus von *Pachypodium lameri* spontan auf. Und da man diese Arten nicht allzu häufig bei uns kultiviert, findet sich in der einschlägigen Fachliteratur relativ wenig über diese Gattung. Mein Beitrag diene deshalb zur Bekanntmachung und zur Information für alle Interessierten.

In der Heimat, in Süd- und Südwest-Madagaskar, wird diese Art bis zu 6 m hoch und erreicht einen Stammdurchmesser von etwa 60 cm. Die



***Pachypodium lameri*:** deutlich sieht man unter dem Dornenansatz die Nodien, die Ansatzstellen der früheren Blätter. Kräftiger Dorsalmedianus und feine Nervatur auf der Dorsal-seite.

Nebenblattsdornen – 3 auf jeder „Areole“ – und die Blätter, rosettartig gestellt, stehen in einem merkwürdigen Gegensatz zueinander. Auf Grund dieser Konstellation kann man eine gewisse Ähnlichkeit im Habitus mit einigen Euphorbien-Arten feststellen. – Die Blütenröhre erscheint meines Wissens nach nur an älteren Exemplaren. – Man findet weitere Pachypodium-Arten auch in Süd- und Südwest-Afrika und in einigen Gebieten Angolas.

Mit Erfolg halte ich einige *Pachypodium*-Arten, wie z. B. *P. lameri*, *geayi*, *brevicaule* u. a. in einer Mischung aus Bimskies, Sand, Holzkohle und Lehm mit leichtem Torfzusatz. Alle Arten sind sehr wärmeliebend und wollen nicht zu trocken stehen, sonst werfen sie ihren Blattschmuck ab, um Wasser zu sparen. Im Sommer

wollen sie volle Sonne – auch im Freien – und im Winter einen sonnigen, warmen Platz.

Das Foto zeigt ein Exemplar von *Pachypodium lameri*, das trotz guter Pflege begann, am Wurzelhals zu faulen. Das übliche Abschneiden mit dem Kopulirmesser mißlang, da der Stamm außen sehr hart ist und das sehr weiche, weiße, schwammige Mark umhüllt. Also – man darf es kaum sagen! – sägte ich den Stamm über der befallenen Stelle ab. Nachdem ich die Schnittstelle mit Holzkohle eingepudert hatte, setzte ich den Rest von 20 cm zum Abtrocknen auf Holzkohle.

Nach 6 Monaten war immer noch keine Wurzelbildung an der corticalen Schicht zu entdecken, dafür wurden mittlerweile alle Blätter abgeworfen. Wie könnte es anders sein, der Rest sah traurig aus! Die markige Substanz in der Mitte hatte sich fast 30 mm nach innen zurückgezogen.

Um alles auf eine Karte zu setzen, pflanzte ich den Stumpf in eine Mischung aus $\frac{1}{3}$ zerstampfter Holzkohle und $\frac{2}{3}$ Lavalit, fütterte den Topf nochmals ein und stellte das Ganze an eine helle und warme Stelle im Gewächshaus und sorgte für eine mäßige Feuchtigkeit. Nach weiteren 6 Monaten zeigte dieses Pachypodium wieder etwa 30 rund 15 cm lange Blätter, und

die Bewurzelung war trotz aller Unkenrufe wesentlich besser als vorher.

Daraus ist zu resultieren, daß

1. selbst Pflanzen wieder anwachsen können, deren Leitbündel nicht zentral, sondern dicht unter der Epidermis liegen,
2. daß tatsächlich die Blätter abgeworfen werden, um den Flüssigkeitshaushalt zu regulieren, bzw. in Grenzen zu halten,
3. daß die eigentliche wachstumstreibende Energie, das Protoplasma, von Callus verschlossen und damit geschützt, enorm lange lebensfähig bleibt.

Diese Episode sei nur deshalb so ausführlich geschildert, um zu verdeutlichen, daß man auch nach einem anfänglichen Mißerfolg immer noch mit verschiedenen Mitteln versuchen sollte, das Bestmögliche zu erreichen. Der Erfolg dankt es Ihnen!

Literatur:

Hermann Jacobsen, „Das Sukkulentenlexikon“, Seite 272 und 273

Holger Dopp
Stettiner Straße 19
D-6536 Langenlonsheim

VON UNS FÜR SIE GELESEN:

Ein Gegengift für Euphorbiensaft?

Klaus J. Schuhr

Ergänzend zu den Bemerkungen von Helmut Broogh (KuaS 2/76, S. 37 und 7/76, S. 162) wegen der dort geschilderten Gefahren durch den Milchsafte der Euphorbien sei darauf hingewiesen, daß es für den Sukkulentenliebhaber ein Gegenmittel geben soll, das in dem kleinen, strauichig wachsenden *Aeonium lindleyi* Webb et Berth. von den Kanarischen Inseln enthalten ist. Der Euphorbienliebhaber sollte daher stets auch eine oder mehrere dieser Pflanzen besitzen. Gelangt der Milchsafte von Euphorbien in kleine Wunden, in den Mund oder in die Augen, so

soll bei Anwendung der in den Blättern von *Aeonium lindleyi* enthaltenen Flüssigkeit das durch den Euphorbiensaft hervorgerufene Brennen nahezu sofort aufhören.

Quellen:

1. Cactus and Succulent Journal (U. S.), Vol. XLVIII, Nr. 3, Mai-Juni 1976, Seite 109.
2. Jacobsen, Sukkulenten-Lexikon, 1970, Seite 33.

Klaus J. Schuhr
Koenigsallee 16d
D-1000 Berlin 33

Eine kleine Einführung in die Biologie der Kakteen

Elmar Ohrnberger

Wie aus der Überschrift bereits hervorgeht, ist diese kleine Abhandlung vor allem für diejenigen unter uns geschrieben, die neu in diesem unserem Hobby sind. Es soll auch eine Anregung sein, sich mit der Familie der „Cactaceae“ noch näher zu beschäftigen.

Wie für jede andere Pflanze auch, sind für die Kakteen und Sukkulenten die Umweltfaktoren von ausschlaggebender Bedeutung: Zunächst das Wasser, das die Pflanze zum Leben zur Verfügung hat, dann das Licht, welches vor allem für die Photosynthese von Bedeutung ist und schließlich der Mineralstoffvorrat in der Erde, der der Pflanze ebenfalls zur Verfügung stehen muß. In der Ökologie unterscheidet man nach diesen Umweltfaktoren folgende Pflanzentypen:

1. Hydrophyten oder Wasserpflanzen
2. Hygrophyten (an sehr feuchte Standorte gebundene Pflanzen)
3. Mesophyten (an mäßig feuchten Standorten lebende Pflanzen)
4. Tropophyten (an wechselfeuchten Standorten lebende Pflanzen)
5. Kletterpflanzen
6. Karnivoren (Fleischfressende Pflanzen)
7. Epiphyten (Überpflanzen) und schließlich
8. die Xerophyten (Trockenpflanzen), zu denen die sukkulenten Pflanzen zu zählen sind. Die Xerophyten zeigen also eine ganz besondere Anpassung an trockene Klimate. Um dort überleben zu können, hat diese Pflanzentype verschiedene Einrichtungen entwickelt, die sie, die zum Teil recht langen Dürrezeiten überleben lassen.

An erster Stelle muß die Pflanze dafür sorgen, daß a) die Wasserabgabe so klein wie möglich gehalten wird und b) das Wasser, das zu irgendeiner kurzen Regenzeit aufgenommen wird, gespeichert wird.

Zu a) Der Kaktus schafft es, die Wasserabgabe so klein wie möglich zu halten, indem er die

Transpiration stark herabsetzt. Dies wird möglich durch eine Verdickung der Epidermisaußenwände und der Cuticula. Außerdem werden die sklerenchymatischen Gewebe stärker entwickelt, was dazuhin noch den Vorteil hat, daß bei sehr starkem Wassermangel die Pflanze, genauer der Vegetationskörper, trotzdem noch die unbedingt nötige Festigkeit hat, die bei einer anderen Pflanze bei abnehmender Turgeszenz nicht mehr vorhanden ist. Eine zweite Möglichkeit, die Transpiration herabzusetzen, hat der Kaktus rein morphologisch schon durch die Tatsache, daß er die Spaltöffnungen „ganz in die Tiefe“ verlegt hat, dorthin also, wo der Wind nicht so sehr angreifen kann.

Zu b) Wasser kann die Pflanze speichern, indem sie sogenannte Wassergewebe ausbildet, entweder äußere (epidermale) Wassergewebe wie bei Tillandsien Piperaceen und Ficus-Arten oder aber innere (subepidermale) Wassergewebe wie z. B. in den Blättern von *Aloe*, *Mesembryanthemum* oder *Lithops*. Es ist klar, daß durch diese Einrichtung des Wasserspeicherorgans, die Pflanzenteile fleischig-saftig verdickt sind. Dies war, wenn ich recht informiert bin, der Grund dafür, diese Arten von Pflanzen „Sukkulenten“ zu taufen.

Jedoch gibt es auch hier schon wieder Unterscheidungen in

- a) Blattsukkulente wie z. B. *Agave*, *Sedum*, *Sempervivum* oder *Aloe* und
- b) Stammsukkulente, zu denen die Kakteen zählen, außerdem noch die ihnen konvergenten Formen bei Euphorbiaceen, z. B. (*Euphorbia fimbriata*), Asclepiadaceen (z. B. *Huerfania verkeri*), Kompositen (z. B. *Kleinia*) und Vitaceen (z. B. *Cissus cactiformis*).

Was eigentlich logisch ist, ist die Tatsache, daß die Wüstenpflanzen insbesondere, stark verlängerte Pfahlwurzeln besitzen, um die Wasserversorgung auch unter diesen äußerst ungünstigen Bedingungen zu sichern.

Homalocephala texensis (HOPFFER) BRITTON & ROSE

Arno Babo

Die Gattung *Homalocephala* ist monotypisch und die einzige Art erreicht in ihrer Heimat, wo sie oft durch Kulturlandgewinnung sehr gefährdet ist, eine Größe von ca. 30 cm ϕ und wird ca. 15 cm hoch. Die Rippen sind breit und scharfkantig. Sie hat 6–7 Randdornen und einen Mitteldorn. Die Blüte ist breitglockig und hat ca. 6 cm ϕ . Die Farbe ist nach Backeberg sehr variabel: scharlach und orange, oben rosa, auch fast weiß oder mit rosa Mittelfeld. Die abgebildete Pflanze ist hier aus Samen gezogen worden und wird auf Kieskultur in einem Balkonkasten gehalten. Überwinterung sehr kühl. Vorkommen: USA (Texas, Südost-Neumexiko) bis Nordmexiko (Nordosten).

Arno Babo
Rügenweg 56
D-2300 Kiel 1



Eine kleine Einführung in die Biologie der Kakteen

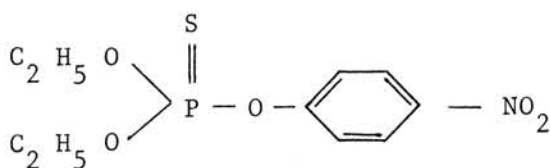
Interessant an dieser Stelle wäre vielleicht noch zu erwähnen, wie sich die Wissenschaftler vorstellen, daß sich die Kaktusform entwickelt hat: Stellt man sich als Ausgangstypus die *Peireskia* vor, so kann man hier bereits feststellen, daß die Achselknospen zu Blattdornen tragenden Areolen reduziert sind. Geht man ein Stück weiter, kommt man zur *Opuntia*, wo die Laubblätter zu unscheinbaren Rudimenten reduziert sind und man hat schon die nächste Stufe der Entwicklung erreicht. Ist schließlich das Rinden-

gewebe zu Wasserspeichergewebe ausgeweitet, sind wir bereits bei der „Kaktusform“ angelangt.

Literatur:

Strasburger, Lehrbuch der Botanik für Hochschulen, 30. Auflage, 1971

Elmar Ohrnberger, Stud. phys.-biol.
Kantstraße 7
D-7407 Rottenburg 1



Strukturformel von Parathion (Äthyl Parathion) = 0,0 - Diäthyl-O-p-nitrophenyl thiophosphat

Schädlings- Bekämpfungsmittel kritisch betrachtet

Beatrice Potocki-Roth

Die Bekämpfung der Schädlinge stellt zweifellos die Schattenseite unserer Liebhaberei dar. Jeder muß mit diesem Problem fertig werden, ob er will oder nicht. Die sich rasch vermehrenden Schädlinge zwingen zu einem Entschluß. – Wenn man herumhorcht und sich umsieht, hat man bald, mit den nötigen Ratschlägen versehen, die verschiedensten chemischen Schädlingsbekämpfungsmittel beieinander, wobei die giftigsten hervorstechen. – Nur ganz am Rande wird das mechanische Verfahren erwähnt (Ablesen der Schädlinge, Abbrausen der Pflanzen, Wurzeln waschen etc.).

Woher kommt es, daß in unserem Zeitalter des Umweltschutzes bei vielen Kakteenfreunden besonders giftige Mittel so gebräuchlich sind? – Werfen wir einen Blick auf die Agrochemie, von der wir ja diese Präparate übernommen haben. Gerade sie kommt heute davon ab, aggressive, breitenwirksame Mittel einzusetzen. Viel eher kommen solche zur Anwendung, die die Nützlinge schonen. Dabei wird weniger oft gespritzt um eine Resistenz der Schädlinge auszuschalten, eben nur so oft, um sie unter die Schadenswelle zurückzudrängen. Man nennt dieses Vorgehen „integrierter Pflanzenschutz“.

Ein weiteres Gebiet ist die biologische Schädlingsbekämpfung. Nützlinge werden gezüchtet (Marienkäferchen, Raubmilben etc.) und mit Erfolg gegen Schädlinge eingesetzt. – Am Ende

dieser Betrachtung scheint es doch so, daß die Art der Schädlingsbekämpfung, wie sie bei vielen (allzu vielen) Kakteenfreunden gang und gäbe ist, keine ideale Lösung sein kann.

Organische Phosphorverbindungen wie E 605 und Metasystox etc. stehen immer noch im Vordergrund. Hauptsächlich ersteres zieht sich wie ein roter Faden durch die Kakteenliteratur. Selbst Anfänger schrecken nicht davor zurück, das gefährliche und sehr giftige E 605 forte (Giftklasse 1!) zu verwenden! – Verantwortungsbewußte Autoren weisen immerhin noch auf die Gefährlichkeit von organischen Phosphorverbindungen hin. Sie mahnen zur Vorsicht. Andere nehmen es nicht so genau. Sie stellen die Präparate so dar, als wären sie harmlos wie Blumendünger. Aus diesem Grunde ist folgende Klarstellung nützlich.

Etwa um das Jahr 1948 entwickelte Dr. Schrader E 605, ein Phosphorsäureester mit dem Wirkstoff Parathion (Strukturformel s. Skizze). E 605 wurde zum Ausgangspunkt der E-Mittel. Sie sind in ihrer Giftigkeit dem Nikotin gleichzustellen und damit für Menschen und Tiere ungemein gefährlich! Sie wirken als Berührungs- und als Atemgift und haben eine besonders starke Sofortwirkung.

Es ist wichtig, daß alle Benützer von E 605 und anderen organischen Phosphorverbindungen wie Birlane, Metasystox, PD 5 (Mevinphos), Nema-phos etc. die Vergiftungserscheinungen, die sie hervorrufen, kennen. – Bei Inhalation können die ersten Anzeichen einer Vergiftung schon nach wenigen Minuten oder erst nach etwa einer halben Stunde auftreten, bei oraler Aufnahme nach ¼–1 Stunde und bei Hautresorption nach 2–3 Stunden. Bei sehr hohen Dosen (Selbstmordversuch) beginnen die Vergiftungserscheinungen für gewöhnlich innerhalb von 2–3 Minuten und führen in wenigen Minuten zum Tode. Mittelstarke Vergiftungen erreichen innerhalb von 4–8 Stunden ihren Höhepunkt. Leichte resorptive Vergiftungen (Aufnahme durch die Haut!) brauchen nur zu Kopfschmerzen, Schwächegefühl, Schwitzen und leichter Brustbeklemmung zu führen. Lokale Einwirkung von Sprit-

zern oder von Nebeltröpfchen auf die Augen, bzw. Atemwege rufen rein örtliche Wirkungen wie Augenschmerzen, vermehrte Schleimhautsekretion und Brustbeklemmung hervor. Bei intensivem Hautkontakt auf kleiner Fläche sind fibrilläre Muskelzuckungen und Schweißausbrüche beobachtet worden. Schwere allgemeine Vergiftungen weisen folgende Symptome auf: starke Tränen- und Speichelsekretion, Erbrechen, Darmkoliken, Durchfälle, Nasal-, Bronchialsekretion, erhebliches Beklemmungsgefühl, Atemnot bis zu asthmaartigen Zuständen, Sauerstoffmangelerscheinungen. Dazu tritt das nikotinartige Vergiftungsbild: Unruhe, Muskelschwäche, Wadenschmerzen, fibrilläre, im Gesicht beginnende, sich auf Rumpf und Extremitäten fortsetzende Zuckungen, schließlich an Epilepsie erinnernde Krämpfe, ferner Muskelschlaffheit.

Das Bewußtsein bleibt auch bei schweren Vergiftungen relativ lange erhalten. – Bei eindeutiger Vergiftung sofort Arzt zuziehen; Handelpackung vorweisen. Der Vergiftete ist aus dem Giftbereich zu bringen. Wichtig ist das Reinigen benetzter Hautstellen. Falls vom Mittel verschluckt wurde, ist schnelle Entleerung des Magendarmkanals unumgänglich, am besten durch Gaben von salinischen Abführmitteln. (Strikte abzuraten ist die Zufuhr von Rizinusöl, Alkohol und Milch, da diese Mittel die Giftstoffe lösen und ihre Resorption im Darm beschleunigen.) – Ferner erbrechen lassen; sorgen für Atmung (künstliche Beatmung) eventuell über Stunden; Sauerstoffzufuhr, wenn der Vergiftete Anzeichen der Sauerstoffnot zeigt. Bei lebensbedrohlichen Zuständen müssen vom Arzt raschestens die wirksamen Mittel Atropin und PAM injiziert werden, da sie allein lebensrettend wirken. Hernach ist schneller und schonender Transport ins nächste Krankenhaus geboten.

Durch Schädlingsbekämpfungsmittel verursachte Unfälle spielen sich meistens in aller Stille ab (von leichteren Fällen ganz zu schweigen). Ausgenommen Vorkommnisse größeren Stils dringen etwa noch durch, wie beispielsweise jenes Parathion-Vergiftungs-Drama, das sich vor Jahren in Mexiko ereignete. Dort wurde Milch, zusammen mit einer größeren Menge Parathion-Pulver, auf dem selben Fahrzeug transportiert. Menschen – es waren zur Hauptsache Kinder – die jene Milch genossen, erlitten schwerste Vergiftungen.

Welche Vorsichtsmaßnahmen sind zu treffen?

- 1) Gebrauchsanweisung und Vorschriften genau durchlesen.
- 2) Mittel nicht einatmen, Hautkontakt vermeiden (Wirkstoff dringt durch die Haut!).
- 3) Schutzkleider (Gummihandschuhe) Schutzmaske tragen.
- 4) Während der Arbeit weder essen, trinken noch rauchen.
- 5) Beim Aufkommen der geringsten Unpäßlichkeit, des minimsten Unbehagens, Arbeit sofort einstellen.
- 6) Nach Beendigung der Arbeit Meßbecher, etc. und Hände gründlich reinigen.
- 7) Gefäß stets gut verschließen.
- 8) Gefäß fern von Lebensmitteln und Getränken und nicht in Wohnräumen aufbewahren,
- 9) unter Verschuß halten, für Kinder unerreichbar!
- 10) Leere Packungen und Brüh-Reste nicht herumstehen lassen.

Allgemeiner Hinweis für Spritzgeräte: verstopfte Düsen nicht mit dem Mund ausblasen!

Chemische Schädlingsbekämpfung, hauptsächlich in Treibhäusern durchgeführt, ist immer problematisch (und in Wohnräumen überhaupt nicht denkbar). – Trotz aller Vorsicht läßt es sich nicht vermeiden, daß der „Giftbenützer“ einen Teil der Wirkstoffe abbekommt. Denn wer dauernd mit Giften arbeitet, nimmt mit der Zeit Spuren (kleinste Mengen) davon in sich auf, nach der Regel: Stoffe, die uns umgeben, dringen in uns ein. – Gewiß sind nicht alle Betroffenen in gleicher Weise empfindlich. Frauen sind im allgemeinen empfindlicher als Männer. Kinder, Greise und Stoffwechselkranke reagieren besonders stark auf Gifte solcher Art. – Streng genommen sollte man das Behandeln von Pflanzen mit allen gefährlichen Schädlingsbekämpfungsmitteln Fachleuten überlassen. Diese sind geschult und auch entsprechend ausgerüstet.

Wäre es nicht besser, nach umweltfreundlichen Möglichkeiten der Schädlingsbekämpfung zu suchen? – Eine Lösung ist zum Beispiel für die Spinnmilbenbekämpfung gegeben. Statt die

Sulcorebutia flavissima RAUSCH

Udo Köhler



Sulcorebutia flavissima

Literatur:

Brinkmann, *Sulcorebutia*, KuaS-Sonderheft, S. 31, 1976.
KuaS 21, S. 102, Heft 6/1970.

Beheimatet in Bolivien, Dpt. Cochabamba, zwischen Aiquile und Mizque in 2500 m Höhe, ist *Sulcorebutia flavissima* mit ihren leuchtend gelben Dornen eine auffallend schöne Vertreterin ihrer Gattung. Die Blüte ist violettrosa und steht in farbllichem Gegensatz zur Körperfarbe bzw. zur gelben Bedornung. Die Pflanze wird ca. 3 cm hoch und ca. 6 cm im Durchmesser, während die in Höcker aufgelösten, meist 18 Rippen spiralig verlaufen.

Diese, ursprünglich von Rausch für eine extreme *steinbachii*-Form gehaltene Art, wächst jedoch nach Angaben der Sammler, am Standort einheitlich gelb bedornt, so daß sie für eine gute eigene Art angesehen werden darf.

Meine Pflanze erwarb ich anlässlich der DKG-Jahreshauptversammlung in Dortmund von der Fa. W. Uebelman. Den Kauf habe ich nie bereut, da es sich um eine wirklich empfehlenswerte schöne Pflanze handelt. Eine Pfropfung dürfte sich erübrigen, da es sich um eine robuste Art handelt und meist einzeln, also ohne Sprossung wächst.

Udo Köhler
Sarresdorferstraße 15a
D-5530 Gerolstein

Schädlings-Bekämpfungsmittel kritisch betrachtet

Tierchen mit einer Kollektion von Giften niederzuhalten (ausrotten lassen sie sich schwerlich), könnten Sie Raubmilben einsetzen (für Gewächshausbesitzer geradezu ideal). Raubmilben sind die natürlichen Feinde der Spinnmilben. Sie sind angriffslustig und sehr gefräßig. Mit dem größten Vergnügen vernichten sie die hartnäckigste Spinnmilbenpopulation. – Zu beziehen sind die Tierchen bei der Firma Dr. R. Maag AG, CH-8157 Dielsdorf.

Ich muß es Ihnen überlassen, sich der Raubmilben zu bedienen, resp. den Versuch zu wagen. Spinnmilben gibt es in meiner Sammlung seit Jahren nicht mehr. Durch das bewährte Heiß-

wasserverfahren (KuaS 4/74, S. 94) habe ich sie ausgerottet. Und nur der Raubmilben wegen, gedenke ich sie nicht wieder einzuführen.

Literatur:

O. R. Klimmer, Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung (Abriß einer Toxikologie und Therapie von Vergiftungen); 2. Auflage, Seite 8, 31, 37–46, Hundt-Verlag, Hattingen, 1971.
W. Jancke, Kampf um Milliarden, Seite 151, Verlag: Duncker & Humblot, Berlin, 1955.
R. Berling, Der integrierte Pflanzenschutz im Obstbau aus: „Obst und Garten“, Bd. 94, No. 2, 1975; Verlag: Eugen Ulmer, Stuttgart.

Beatrice Potocky-Roth
Birsigstraße 105
CH-4054 Basel



Zeichnung: Martina Hönig.

Maurizio Capponi

In den letzten Jahren ist die Anzahl der Kakteenfreunde sprunghaft angestiegen. Unter den „Neuen“ befinden sich sicherlich auch Anfänger, die ihre Kakteensammlung meistens am Fensterbrett pflegen. Dieser Artikel soll versuchen, beim Aufbau und der Pflege einer solchen Sammlung zu helfen.

Ich hatte selber einige Jahre lang meine Sammlung am Fensterbrett, weshalb ich auch imstande bin, über Erfolge, Mißerfolge und Auswahl der geeigneten Pflanzen zu berichten. Trotzdem werde ich mich aber nur auf die Liebhabererfahrungen beschränken, ohne zu wiederholen, was in jedem Fachbuch über Kakteen zu lesen ist.

Mein Brett stand an einem sehr sonnigen Südfenster (Südwest, Westfenster sind erforderlich, um Wachstum und Blüten zu erzielen) und die Überwinterung der Pflanzen erfolgte im Keller, bei künstlichem Licht. Die Überwinterung der Pflanzen ist das Hauptproblem der Pflege, und man sollte sich deshalb schon vor dem Aufbau der Sammlung damit befassen. Geeignet für die Ruhezeit der Kakteen sind alle ungeheizten frostfreien Räume, bei einer Temperatur zwischen $+6$ und $+12$ Grad Celsius. Wenn kein ungeheiztes Zimmer in der Wohnung zur Verfügung steht, dann sollte man die Überwin-

terung im Keller oder auf dem Speicher versuchen. Keller sind zu empfehlen soweit kein Heizöl oder Kohle gelagert ist, und ein Fenster zum Lüften sollte auch vorhanden sein. Außerdem ist das Kehren des Kellerbodens während der Überwinterungszeit zu vermeiden. Speicher sind auch geeignet, nur sinkt hier die Temperatur öfter unter Null, und dadurch ist eine elektrische Heizung erforderlich. Auf jeden Fall ist eine künstliche Beleuchtung der Pflanzen zu empfehlen, denn auch wenn im Überwinterungsraum Fenster vorhanden sind, ist die Lichtintensität zu gering. Das fördert die Blühwilligkeit und bewahrt die Kakteen im Frühjahr vor häßlichen Verbrennungen. Über dieses Thema wurde schon viel geschrieben, so zum Beispiel von W. Polka (KuaS 1/74) „Kunstlicht bei der Kakteenpflege“. Die dazu notwendigen, speziellen Leuchtstofflampen (Osram Fluora und Silvana Gro Lux, auch Osram L 36 Natura) sind überall und in jeder Länge zu kaufen. Die Umräumungszeit (Herbstblüher können etwas länger am Fenster bleiben) liegt zwischen Ende Oktober und Anfang November. Schon ab Oktober sollten die Kakteen nicht mehr gegossen werden und während der Überwinterungszeit ist bei mancher Gattung eine vollkommene Trocken-

heit, die zum totalen Wurzelverlust führen kann, zu vermeiden. Man kann alle 5–6 Wochen ein paar Tropfen Wasser z. B. den Notokeaten, Gymnocalycien, Echinofossulokakteen, Cleistokakteen, einigen Winterblühern wie Neoporterien und allen gepfropften Pflanzen (besonders auf *Eriocereus jusbertii* gepfropften) verabreichen. Vollkommen trocken müssen Echinocereen, Rebutien, Lobivien, Chamaeceeren, Parodien, die meisten Mammillarien, Hamatokakteen, Ferokakteen und Thelokakteen überwintern. Die Pflanzen, die schon im Februar–März blühen (*Parodia chrysacanthion*, *Notochactus haselbergii*, *Mammillaria pilispina* usw.), stellt man am besten ganz nah ans Licht.

Ab März werden die Kakteen wieder ans Fenster gebracht, und durch die ersten milden Sonnenstrahlen beginnt langsam die neue Wachstumsperiode. Anfangs April kann man vorsichtig mit dem Gießen anfangen, und ein-zwei Wochen später sollte man schon die ersten Anzeichen eines Wachstums bemerken: frisches grünes Aussehen und neue Stachelbildung. Kakteen, die bis Ende Mai noch kein Wachstum zeigen, müssen untersucht, und wenn es nötig ist, frisch bewurzelt werden. Die starke Maisonnette kann Verbrennungen verursachen. Hat das Fenster eine Jalousie, ist das Schattieren kein Problem, andernfalls kann man es mit Seidenpapier, das an die Fensterscheibe angeklebt wird, versuchen. Die Schattierung wird erst abgenommen, wenn die Pflanzen in vollem Trieb sind. Die Kakteen sollten so stehen, daß ein schräges Öffnen des Fensters möglich ist, denn frische Luft ist immer erforderlich.

Zum Schluß sei ein Satz von Walther Haage in Erinnerung gebracht, den er in einem seiner Bücher schrieb:

„Nicht der Besitz wertvoller Pflanzen, sondern die Beschäftigung mit ihnen ist die Hauptsache.“

Maurizio Capponi
Reitergasse 2
D-7531 Kieselbronn

Für vorgemerzte Kunden suchen wir folgende

Antiquarische Kakteenbücher

Schumann „Blühende Kakteen“ Bd. 3, Backeberg „Cactaceae“ Bd. 3 und andere Bände, Förster-Rümpel „Handbuch“, Engelmann „Cactaceae of the Boundary“, Salm-Dyck, Link und Otto, Helia Bravo „Los Cactaceas de Mexico“, Candolle „Histoire de plantes grasses“.

Angebote an Flora Buchhandel

Postfach 1110, D-7820 Titisee-Neustadt, Tel. 07651 / 5010



KLEIN-ANZEIGEN

Kleinanzeigen sind für Mitglieder der drei Herausgeber-Gesellschaften kostenlos, sie dürfen keinem gewerblichen Zweck dienen und sollen 4 Zeilen nicht überschreiten. Der Text muß 6 Wochen vor Erscheinen der Redaktion vorliegen.

Wer verkauft oder kann Bezugsquellen nennen von Blättern 2–5 mm Ø, Lavalit oder schon gewaschenem Bims Kies? Angebote an: Hans-D. Kampf, Finkenweg 10, D-4788 Warstein 2.

Wer hat Kindeln/Sämlinge von *Echinopsis*, min. Ø 25 mm als Pfropfunterlage für Sämlinge, oder Bezugsquelle? Alle Kosten werden ersetzt. K.-D. Köchert, Euskirchener Straße 27, D-4040 Neuss 1; Telefon 02101 / 402391.

Bin 21 Jahre, Studentin, und suche Kontakt zu gleichaltrigem Kakteenfreund zwecks Erfahrungsaustausch. Karin Strack, Gartenstraße 10, D-5102 Würselen-Broichweiden.

Suche Balkongewächshaus mit Grundfläche: 1–2 qm. Rita Naß, Bahnhofstraße 43, D-4047 Dormagen.

Kaufe Samen von *Argyroderma*, *Cheiridopsis*, *Dinteranthus*, *Lithops*, *Mitrophylum*, *Muiria*, *Pleiospilos* und anderen Mesembryanthemen (nur Artreine). Bruno Birri, Baselmattweg 179, CH-4123 Allschwil; Telefon 061 / 399658.

Suche Pflanzen und Samen von *Ariocarpus lloydii*, *scapharostus*, *fissuratus* var. *lloydii*, *Encephalocarpus strobiliformis*, *Turbincarpus kranzianus* und *schmedickeanus*. Angebote an Heinz-Gerd Imkamp, Schlüßingstr. 25, D-4730 Ahlen.

Suche ältere Jahrgänge der KuaS, damit auch Mitglieder einer jungen OG Einblick in diese Ausgaben haben können. Angebote mit Preis der Jahrgänge 1–25 (auch einzeln möglich) an Herbert Pfleger, Steinerstraße 11, D-8440 Straubing.

18 Jahrgänge der „KuaS“ (1959–1976) nur geschlossen zu verkaufen (ungebunden). Schriftliche Preisangebote an: Walter Pitthan, Rotsherrnweg 18, D-4300 Essen 1.

Das neue Kakteenlexikon von Backeberg durch Geburtstag und Hochzeitstag einmal zuviel geschenkt bekommen. Verkäufe für DM 48,-. Horst Gutberlet, Sitzbuchweg 21, D-6900 Heidelberg.

Vaillant-Circo-Geyser für Gewächshausbeheizung. Propan-Butan-Erdgas-Betrieb, Heizleistung 15 000 kcal., einschließlich Wiko-Umwälzpumpe, sehr preisgünstig zu verkaufen. Näheres: L. Kral, Eppendorf 10, D-4358 Haltern.

Suche zum Kauf: *Machaerocereus eruca* und *Utahia sileri*, auch größere Stücke. Franz Becherer, Osterseestraße 9, D-8124 Seeshaupt.

Suche Lobivia, *Echinocereus*, Melo- und Discokakteen-Liebhaber als Briefpartner. (Am liebsten in englischer Sprache.) Ludvig Cerstiaens, Kleerroosstraat 49, B-2410 Herentals.

Neumitglied sucht Ableger, Sämlinge oder Jungpflanzen von Kakteen aller Gattungen. Porto wird erstattet. Gisela Mont- hofer, Kaltenweide 82, D-2200 Elmshorn.

Verkaufe Backeberg Lexikon, KuaS 1960–1976 und Stachelpost, gesamte Spezialliteratur der Echinofossulokakteen, auch Helia Bravo und andere Bücher. Kurt Glitz, Zaunbusch 13, 5600 Wuppertal 11.

Suche Pflanze oder Ableger von *Zygocactus* (Weihnachtskaktus), „Wintermächten“ (weißblühend), sowie *Selenicereus grandiflorus* und *pleranthus* gegen Bezahlung. Horst Stapfer, Untere Jahnstraße 8, D-8802 Bechhofen.

Benomyl, im DKG-Sonderdruck Nr. 3, 1976, S. 160, lobend erwähnt, auch in kleinen Mengen ab 10 g zu verkaufen, da der Handel es nur teilweise für DM 160,- anbietet. Olaf Huppertz, Jahnstraße 22, D-4712 Werne; Tel. 02389 / 4372.

Suche zu kaufen: Alle Arten der Gattungen *Apocactus* und *Selenicereus* sowie *Echinocereus* blankii. Angebote, für die ich dankbar wäre, bitte an: Klaus-Dieter Waller, Holstenstraße 38, D-4700 Hamm.

Kalender „Kakteen und andere Sukkulenten 1977“

mit 13 ausgesuchten Farbaufnahmen, Format 24 x 34 cm.

**Vorzugspreis für Mitglieder der DKG, GÖK u. SKG DM 8,35
+ Versandkosten. Ab 10 Stück Mengenrabatte.**

DRUCKEREI STEINHART

Postfach 1105, Tel. 07651 / 5010, D-7820 Titisee-Neustadt

Rechten Abschnitt ausschneiden und auf Postkarte kleben!

Ich bestelle Kalender
„Kakteen und andere Sukkulenten 1977“
zu DM 8,35 + Versandkosten.

Name (bitte deutlich schreiben)

Adresse

Datum

Unterschrift

Dieter Andreae · Kakteenkulturen

6111 Oetzberg-Lengfeld,
Postfach
Heringer Weg
Telefon (06162) 37 97

**Neue Samen- und
Pflanzenliste erschienen.**

Bitte anfordern.

Reichhaltiges Angebot von
Kakteen, Tillandsien
und anderen Sukkulenten.

Ein Besuch lohnt sich.



VOLLNÄHRSAFZ

nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM für
Kakteen u.a. Sukkulenten.
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. H. Zebisch,
chem.-techn. Laborat.
8399 NEUHAUS / Inn

Tillandsien Imp.

20 St. unbenamt DM 50,-
5 St. benamt DM 30,-
8 St. benamt DM 50,-
habe auch Phal. u. Paph.
Pflanzen Import
H. I. Sauberg
Kirchstraße 24
4330 Mülheim / Ruhr

Epiphyllum - Hybriden
und andere epiphytische
Kakteen.

Kurt Petersen
2860 Osterholz-
Scharmbeck
Klosterkamp 30
Telefon 04791 / 2715

**Freilandkakteen
Orchideen
Wasserpflanzen**

Preislisten gratis!

E. MAIER

44 Münster, Breslauer Str. 29

Samenliste 1977

mit über 2000 Sorten von
Kakteen-, Sukkulenten- und
Mesembryanthemum-Samen.

Bitte Samenliste anfordern.

Gerhard Köhres

Kakteen — Kakteensamen

D-6106 Erzhausen, Bahnstraße 101



Universal-Gewächshaus

In über 20 Größen
und Ausführungen aus Aluminium.

Die wichtigsten Vorteile:

- Kein Glas – Kein Schattieren
- Kein Fundament – Preisgünstig
- Keine Genehmigung erforderlich
- Einfache Selbstmontage

Fordern Sie die kostenlose, aus-
führliche Gewächshaus-Fibel an.

Messerschmidt KG

Abteilung 46, Einsteinweg 21
732 Göppingen, Tel. (0 71 61) 7 12 46

Achtung Kakteenfreunde!

**Erfolgreiche Aussaat und Vermehrung durch
das Frör-Kleingewächshaus-Set.**

Stabile, formschöne Ausführung. Dreiteilig, bestehend
aus Wasserschale, Aussaatschale mit durchgehendem,
gelochten Boden, mit Wasserlaufrinne und seitlich ein-
gearbeiteten Seitenstegen zur Unterteilung der Aussaat
sowie glasklarer, fester Abdeckhaube.

Maße: 68 x 21,5 x 15 cm – Best.-Nr.: KB 30 DM 26,-

Dazu das preisgünstige Silikon-Heizkabel DM 23,-

15 Watt, 3 m mit 1 m Anschlußkabel + Versandkosten

Aussaat-Substrate, wie Granit-Gestein, Lavalit, TKS 1
und Holzkohle, feinste Körnung, ebenfalls lieferbar.

SIEGHART SCHAURIG, Kakteen-Zubehör-Versand

Königsberger Straße 67, D-6451 Hainstadt/Main

Telefon: 06182 / 5365 (nach 18 Uhr) – Ausland-Versand

Wir würden uns freuen . . .

wenn Sie unsere Gärtnerel besuchen,
wenn Sie bei uns schöne Pflanzen finden,
wenn Sie nicht am Montag kommen,
wenn Sie seltene Pflanzen oder auch Ihre
Kakteenansammlung anbieten!
Keine Liste! Kein Versand!

O. P. Hellwag, Kakteengärtnerel
2067 Reinfeld/Holst., Heckathen 2

Flora-Buchhandel

M. Steinhart · 7820 Titisee-Neustadt 1 · Postfach 1110 · Telefon 07651 / 5010

Bücher sind immer schöne Weihnachtsgeschenke!

Jetzt sofort lieferbar! Neuerscheinung!

Lamb "Kakteen und andere Sukkulenten in Heim und Wildnis" DM 32,—
in deutscher Sprache

Backeberg „Das Kakteen-Lexikon“ 3. Auflage neu erschienen DM 58,—

Rauh: „Großartige Welt der Sukkulenten“ DM 108.—

Haage „Schöne Kakteen richtig pflegen“ DM 9,80

FACHLITERATUR FÜR KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Ing. H. van Donkelaar

Werkendam/Holland

Kakteen und Sukkulenten

Bitte neue Pflanzen- und Samenliste anfordern.
Sie erhalten diese Liste bei Überweisung von
DM 2.50 auf Postscheckkonto 1509830 oder DM
2.50 im Brief.

**Wenn Sie nach Österreich kommen, besuchen
Sie uns doch!**

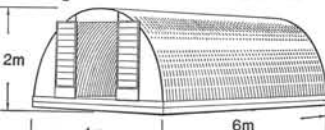
Großes Mammillariensortiment aus Standort-
samen.

Kakteen Reppenhagen, A-9300 St. Veit/Glan
bei Klagenfurt, gegenüber dem Bahnhof,
Tel. 04212/2078 – Kein Detailversand.


engel's


Gewächshaus

lang erwartet – endlich da!



Material: 15 mm starkes doppelwandiges HOSTALIT-Z auf Alu-Konstruktion.
Leicht aufzubauen – leicht abzubauen und trotzdem stabil.

**Gutschein
Nr. 8**

Gegen Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie sofort unsere **Gratis-Information!**

Engel 8069 Rohrbach



Kleingewächshaus-Typ 300/450

mit einer im Vollbad feuerverzinkten Eisenkonstruktion.
Maße: B 3 m, L 4,50 m, einschl. beidseitiger Stellagen in feuerverzinkter Ausführung. Glas 3,8 mm u. Verglasungsmaterial, 2 Lüftungsfenster, verschließbare Tür, Schwitzwasserrinne, komplett einschl. MwSt. 1980,— DM. Andere Typen auf Anfrage.

K. u. R. Fischer oHG
6368 Bad Vilbel 3
Homburger Straße 141
Tel. 06193 / 42444 und 41804

KAKTEEN - Literatur von Buchhandlung Ziegner

1 Berlin 30

Potsdamer Straße 180

Ruf (030) 2162068

Neuer Katalog soeben erschienen

FEDDERSEN GEWÄCHSHAUS-IMPORTGESELLSCHAFT

M.B.H.&Co.KG

Verkaufsbüro: 2000 Hamburg 55 · Postfach 550 468 M · Tel. 0 40/86 5058 · Telex 02 148 75



Geräteschuppen und Kleingewächshäuser aus Aluminium und Zedernholz für den Hobbygärtner. Jedwedes Zubehör bis zur Vollautomation eines Treibhauses. Unsere Ventilatoren, Lüfter, Heizer, Luftbefeuchter, Bewässerungsanlagen, Leuchten, Schattierungen, Tische, Bänke, Hängeborde und vieles andere mehr können auch in jedes andere Gewächshaus nachträglich eingebaut werden.

Yardmaster Geräte - Schuppen

ALLEINIMPORTEUR FÜR DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

ROTOCROP

Der Schnellkompostierer

Gartenabfall oben hinein -

Stabile Befestigungsbolzen halten das Allwetterdach und verschließen die Seitenteile miteinander.

Stoßfeste PVC-Seitenwände speichern Innenwärme.

Keine Verrottungsgefahr — dauerhaft für Jahre.

Wertvolles Design in naturgrün, überall gut aussehend.

Gewicht 11 kg
Höhe 91 cm, Durchmesser 86 cm,
Inhalt ca. 0,57 cbm Kompost.
Kostendeckend von der ersten
Füllung ab.

Ventilationsgitter
aus 2-fach
geschütztem
Metall bedeckt den
Belüftungs-Kanal.

Robustes PVC-Allwetterdach,
domartig aufblasbar, verhindert
Austrocknung und Wassereintritt.
Langlebig, antibakteriell
geschützt!

Neuartiges Durchlüftungs-Design
ohne abkühlende Ecken bringt
beschleunigtes Kompostieren.
Ventilationsöffnungen in jedem
Seitenteil erlauben genau das
richtige Maß an Luftzufuhr ohne
Inhalts- oder Wärmeverlust.

Die Seitenteilewände können hoch-
gezogen werden und ermöglichen
den teilweisen Zugang oder die
Freilegung des Gesamtinhalts
durch Entfernen aller Seitenteile.

Einzelteile können nachbestellt
werden.

Drei verschiedene Modelle
sind erhältlich, und im
Jahre 1975 wurde der
Accelerator mit einem
Preis des British Design
Council ausgezeichnet.

Wertvoller Kompost - problemlos von unten



In Sarmenstorf (5 km von Wohlen entfernt) haben wir einen neuen Betrieb für Sie aufgebaut. – Auf einer Fläche von 3000 m² können Sie nun unser reichhaltiges Sortiment besichtigen.

Wir bleiben auch in Zukunft für Preis und Qualität führend und hoffen, Sie recht bald in unserem neuen Betrieb begrüßen zu dürfen.

su - ka - flor ag 5614 Sarmenstorf (Schweiz) Tel. 057 / 79990

KARLHEINZ UHLIG · Kakteen

7053 Rommelshausen - Lilienstraße 5 - Telefon (07151) 41891

Am Ende des alten Jahres herzlichen Dank für die angenehme Zusammenarbeit. Unseren Kunden und Freunden wünschen wir frohe Weihnacht und ein gutes neues Jahr!

Familie Uhlig

Unsere Samenliste 1977 ist soeben erschienen und liegt dieser Zeitschrift bei.



SPI

Unser aktuelles Sonderangebot:

Die **CANARISCHEN SUKKULENTEN** – immer etwas Besonderes! Sie wachsen jetzt im Winter und sind somit interessante Zimmerpflanzen; im Sommer bereichern sie mit ihrem Formenreichtum die Kakteensammlung oder ein Eckchen im Garten!

Sortiment I

Tabaiba-Bäumchen (Euph. balsamifera), Mata-Bäumchen (Euph. aphylla) und eine Ceropegia dichotoma. **3 gr. Pflanzen DM 25,-**

Sortiment II

3 versch. Aeonium-Arten, Euph. aphylla, Grenovia aurea, ein kl. sternbl. Sedum und Senecio kleiniae. **7 Pflanzen DM 25,-**
Beide Sortimente zusammen für DM 50,- frei Haus.

SÜD-PFLANZEN V. THIELE

D 6200 WIESBADEN-ERBENHEIM Rennbahnstraße 8 Telefon (06121) 700611



Kakteen

Iwert · Kriens

Profitieren Sie jetzt!

Kakteen-Iwert garantiert für:

**erste Qualität
riesengroße Auswahl**

**vernünftige Preise
freundliche Bedienung**

Besuchen Sie uns, dann sagen auch Sie wie unzählige, begeisterte Kunden:
Wer bei Kakteen-Iwert kauft, kauft richtig! Keine Pflanzenliste

ALBERT IWERT · CH-6010 KRIENS / LU · Telefon 041 / 45 48 46